Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 280. **Bromberg, Dienstag den 6. Dezember 1927.** **51. Jahrg.**

Woldemaras wird verteidigt.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 5. Dezember. Woldemaras steht vor der polnischen öffentlichen Meinung nicht ganz so verlassen da, wie man glauben könnte. Es gibt in Polen Leute, die sich für ihn einsetzen und behaupten, daß er als Diktator eines großen und mächtigen Staates eine sehr gute Figur machen würde. An der Haltung des litauischen Machtmenschen sei nichts auszusetzen, nur sei eben Litauen ein zu kleiner Staat, und dieser Umstand störe die Symmetrie. Schließlich brauche man die kleine Symmetriewidrigkeit nicht allzu hoch zu veranschlagen in Ansehung dessen, daß die antike Geschichte über voll ausgewachsene, regelrechte Exemplare von Tyrannen in winzigen Staatswesen berichtet, die sich sogar gegen mächtige Nachbarn zu behaupten wußten. Und überhaupt — sagen verschiedene beschauliche Politiker in Polen —, warum sollte man eigentlich irgendeinem Staate, und wäre er noch so klein, das Recht absprechen, sich einen Diktator zu leisten?

Jede Zeit hat ihre besonderen Tugenden und Laster, die unter Reiche und Arme ziemlich gleichmäßig verteilt sind. Einerlei, ob die Diktatur die Tugend- oder die Lasterhaftigkeit eines Staatswesens bezeichne, ohne Zweifel ist sie eine Zeiterscheinung, die gleichzeitig auf verschiedenen Territorien auftritt. Die Diktatur weist gewisse typische Merkmale auf, die man ihr zugute halten muß. Man verlange doch von Diktatoren nicht Eigenschaften, die zu unserer Zeit nicht passen! Man bedenke doch, wie viel wüste Geräusche von Jazzbandmusik und Motorengeratter eine Diktatorstimme zu übertönen hat! Es hat sich eben ein Diktatorenredestil herausgebildet, dem sich kein richtiger Diktator entziehen kann und — darf. Wenn er nur einen Moment lang es unterläßt, suggestiv auf seine Werkzeuge zu wirken, ist er verloren. Ein Diktator braucht kein schlechter Mensch zu sein. Wenn irgendwo die Volksmassen an politischem Masochismus erkranken, findet sich auch eine Hand, welche die Peitsche zu gebrauchen weiß, um die sklavischen Instinkte der Masse zu befriedigen.

Die Diktatursymptome verlaufen in Litauen ziemlich normal — behaupten viele Sachverständige und versichern überdies, daß **Woldemaras**, wenn er die kritische Periode erst einmal überstanden hat, in der internationalen politischen Schätzung einen hohen Rang einnehmen und von berühmten Publizisten gepriesen werden dürfte.

Alles dies sind Gedanken politischer Müßiggänger, die etwas zynisch veranlagt sind. Ihre wohlwollende Ansicht über die weiteren Aufstiegsmöglichkeiten des Ministerpräsidenten Woldemaras dürfte für diesen Mann nicht von hohem Werte sein. Aber der litauische Diktator weiß nicht, daß er in Polen eine moralische Eroberung ganz besonderer Art gemacht hat. Gleich nach der schroffen Abfertigung, die Woldemaras durch Marschall Pilsudski erfuhr, erhob sich das große Schimpfgenie in Polen, dem an Schmähtalenten wahrhaftig nicht armen Lande, der unermüdliche publizistische Zänker **Adolf Nowaczyński**, dem, nebenbei bemerkt, irrtümlicherweise jüdische Abkunft nachgesagt wird, — erhob sich also Herr Adolf Nowaczyński und setzte sich für Woldemaras ein. Der von seiner eigenen Kühnheit entzückte Nowaczyński hat es ganz fein angelegt. Er hat zuerst die These aufgestellt, daß Woldemaras doch nicht so schlimm sein könne, wenn er von einem so braven Manne, wie Prof. Herbaczewski und von dem Kownoer Korrespondenten der Wilnaer jüdischen Zeitung „Die Cajt" gelobt wird. Dieses beachtenswerte Lob stellt Nowaczyński der Schimpfkanonade seines ehemaligen Freundes und seit einiger Zeit mit liebevoller Leidenschaftlichkeit bekämpften und in jedem Zuge ihm seelenverwandten Ehrenberg vom „Kurjer Poranny" entgegen. Und da „Caliban-Ehrenberg" den litauischen Woldemaras recht rüde „abgetan" und ihn wiederholt in Leitartikeln ins Irrenhaus geschickt hatte, zahlt der ritterliche Hauswächter der „Gazeta Warszawska" dem nicht minder edelmütigen Ritter vom „Kurjer Poranny" mit einer modern unharmonischen Musik voll Feuer und Begeisterung heim.

Die Schimpfarie ist direkt an Ehrenberg gerichtet, an den „Caliban-Ehrenberg", an den „hetzenden, aufreizenden, hinter dem Ofen tapferen Ehrenberg", „der in seinen Invektiven auf derart zweischneidige Details, wie „Tyrann, Terror", allzu großen Nachdruck legt, und der den schlechten Geschmack hat, Herrn Woldemaras als den Sohn eines deutschen Kolonisten zu denunzieren, und dies ausgerechnet in jenem Blatte, das einem Fryze gehört. Die gegen Ehrenberg geschleuderten Stinkbomben platzen da und dort, zumeist weit von Ehrenberg weg. So werden die Deutschen im allgemeinen, die Preußen im besonderen beschimpft, die Juden werden natürlich ebenfalls reichlich bedacht, aber die Hauptsache wird nicht aus den Augen gelassen. Die Hauptsache ist — o, herrliches Paradox! — nach Nowaczyński, diese: man darf nicht schimpfen, „wenn man über Diplomaten, oder Premiers oder überhaupt über Diktatoren benachbarter Staaten schreibt und spricht . . ." Man darf nicht schimpfen, meint das Schimpfgenie und gibt nur sich selbst das Recht, dieses Verbot zu übertreten. Man darf Woldemaras nicht beschimpfen, weil sich das ganze litauische Volk dadurch beleidigt fühlen muß, und da die Litauer ein kleines und schwaches Volk sind, darf man es erst recht nicht beschimpfen. „Das, was polnisch ist, wird dasjenige, was klein, schwach und machtlos ist, nicht einmal mit Worten martern. Es kann es nicht, es soll es nicht."

Welch rührender Edelmut. Wir hätten ihn just in Adolfs Brust nicht vermutet. Und zum Beweis, daß diese großmütige Haltung Herrn Woldemaras gegenüber gut angebracht ist, zitiert Nowaczyński folgende Ausführungen des jüdischen „Cajt"-Korrespondenten: „Man muß die Wahrheit sagen, daß die jetzige litauische Regierung, sobald sie dank dem Militärputsch zur Macht gelangt war, sofort ihre Reverenz nach Polen hin bezeigt habe, um sich die Gunst der Großmächte zu verschaffen. Aber die Regierung war damals noch zu schwach, um offen zu erklären, daß sie bereit sei, **den Wilna-Konflikt beiseite zu legen und Beziehungen** mit Polen anzuknüpfen — denn sie fürchtete die Propaganda der gegnerischen Parteien. Prof. Woldemaras, der litauische Premier, bemühte sich nur insgeheim, Beziehungen zu den Polen anzuknüpfen. Das gelang ihm in der letzten Session des Völkerbundes in Genf, wo Woldemaras verschiedentlich mit dem Außenminister Zaleski konferiert hat. Nebenbei gesagt, fühlt der Premier, daß seine Regierung, um die Macht ohne Parlament und im Gegensatze zu allen Grundlagen der Demokratie zu behalten, etwas Neues unternehmen muß, was die Bevölkerung für den Verlust der Freiheit entschädigen kann, und zwar die Hebung der materiellen Wohlfahrt. Das kann aber nur geschehen durch Besserung der Beziehungen zu Polen und durch Abschluß eines guten Wirtschaftsvertrages mit der Polnischen Republik."

Soweit die jüdische Stimme, die es gut meint; denn die Wilnaer und Kownoer Juden sind aufrichtig an einem polnisch-litauischen Ausgleich interessiert und von polnischen wie litauischen staatlichen Ambitionen gleich weit entfernt. Zwischen dem polnischen und litauischen Staate bestehen aber Gegensätze, die sehr tief gehen. Sie bestanden lange vor Woldemaras Diktatur und ihre Wurzeln reichen zurück in die ferne Vergangenheit Litauens und Polens. Auch ein Diktator tut nur das, was er tun muß, um sich zu behaupten. Ob ihm aber die mitleidige Sympathie Nowaczyńskis dabei etwas nützen wird, erscheint fraglich.

Fährt Marschall Pilsudski nach Genf?

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Meldung.) Die Reise des Marschalls Pilsudski nach Genf ist laut den Meldungen regierungsnaher Stellen definitiv beschlossen. Alle erforderlichen Formalitäten und Vorbereitungen sind bereits beendigt. Die Abreise wird wahrscheinlich in den ersten Tagen der laufenden Woche erfolgen.

Zweifler behaupten jedoch, daß die Reise des Marschalls denn doch letzten Endes vom Bericht abhängt, den Minister Zaleski von Genf aus über die dort herrschenden Stimmungen nach Warschau erstatten wird. Erst auf Grund des Ergebnisses der von Zaleski in Genf durchgeführten Sondierungen werde Marschall Pilsudski den endgültigen Entschluß zur Reise fassen.

Notenkrieg um Wilna.

Eine Veröffentlichung der litauischen Regierung.

Die litauische Regierung hat am 1. Dezember den vom Ministerpräsidenten Woldemaras angekündigten Notenwechsel über die Wilnafrage veröffentlicht. Es handelt sich um drei Noten. Die erste ist datiert vom 3. April 1927 und an den italienischen Gesandten Augusto Stranieri gerichtet. In ihr wird einleitend gesagt, daß der italienische Gesandte am 19. Februar 1927 die litauische Regierung darüber informiert habe, daß England, Frankreich und Italien den Wunsch hätten, zwischen Litauen und Polen herzliche Beziehungen hergestellt zu sehen. Die litauische Regierung sehe in der friedlichen Demarche eine Bemühung der italienischen Regierung, zwischen beiden Völkern Frieden zu stiften. **Seit Anbeginn der nationalen Erhebung Litauens und Polens hätten die beiden Staaten nicht in friedlichen Beziehungen zueinander gestanden.** Die litauische Regierung finde keine Möglichkeit, die diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu Polen anzuknüpfen. Die jetzige litauische Regierung habe in der Erklärung vom 25. Februar 1927 diese Politik im litauisch-polnischen Konflikt in allgemeinen Strichen bekannt gegeben. Sie wolle noch Momente hinzufügen, die in der Deklaration nicht genannt seien.

Es sei eine Tatsache, daß die Außenpolitik Litauens durch die Wilnafrage bestimmt werde. **Denn Wilna sei für Litauen eine Lebensfrage.** Die litauische Regierung sei davon überzeugt, **daß der Verlust Wilnas zum Verlust der vollen Unabhängigkeit Litauens führen werde.** Auf der einen Seite hätte Litauen Deutschland, auf der anderen Seite Polen zum Nachbarn. Würde Litauen nach der einen oder der anderen Seite neigen, so könnte das Gleichgewicht der Mächte gestört werden, worunter Litauen leiden würde. Von den in Betracht kommenden Mächten sei Polen die stärkste, da Polen von den Ententemächten unterstützt werde. Derjenige Nachbar, der Wilna beherrsche, d. h. Polen, habe auf das Schicksal des litauischen Volkes den größten Einfluß. Dennoch habe Litauen die Überzeugung, daß es ihm möglich sei, Wilna mit friedlichen Mitteln zurückzuerlangen. Die litauische Regierung sehe zwar davon ab, mit Polen in Beziehungen zu treten, aber **es könne ein Modus geschaffen werden, der es ermögliche, im Rahmen eines zwischenstaatlichen Rechtes zu einer Verständigung zu kommen.**

Hierauf antwortete Polen am 14. Mai 1927 der italienischen Regierung in einer Note, die der litauischen Regierung am 31. Mai 1927 überreicht wurde. Darin heißt es, es fehle der litauischen Regierung an gutem Willen, um zu einer Verständigung zu kommen. Den inneren Schwierigkeiten, die mit der Gesetzgebung zu tun hätten, könne Litauen durch Änderung der Gesetze entgegentreten. Die Note zeige nicht den Willen, Wege zur Verständigung zu suchen und den Kriegszustand zu beheben. Dieser Kriegszustand sei gefährlich. Beide Völker seien Mitglieder des Völkerbundes und die Interessen für den Frieden müßten auch Litauen so teuer sein wie allen andern Völkern. **Polen bestehe darauf, daß Litauen nicht nur die Versicherung abgebe, daß es friedliche Absichten gegen Polen hege, sondern offiziell erkläre, daß es den Kriegszustand mit Polen aufhebe.**

Die dritte Note vom 28. Oktober 1927 richtete Litauen an die Ententemächte. Woldemaras weist in dieser Note darauf hin, daß die Zeit seit der Übergabe der litauischen Note nur den litauischen Standpunkt bestätigt habe. **Die polnische Regierung werfe Litauen vor, keinen** guten Willen zu haben; doch habe Litauen seine friedlichen Bestrebungen bewiesen. Dagegen habe Polen eine Reihe von Zwischenfällen herbeigeführt. Im Oktober hätten die bekannten Verfolgungen der Litauer in Polen begonnen, worüber dem Völkerbund eine Note Litauens vorliege. Zuletzt weist Woldemaras darauf hin, daß es die Schuld Polens sei, daß kein permanenter Friedensvertrag abgeschlossen worden sei.

Nach dem Suwalkivertrage gehörten Wilna und Grodno zu Litauen. Zeligowskis Gewaltakt habe diese litauischen Teile in die Hände Polens gebracht. Das ändere nichts an der juristischen Lage und entbinde Polen nicht von der Verantwortlichkeit Litauen gegenüber.

Litauen vor dem Erliegen?

Der von der Berliner „Telegr. Union" nach Kowno geschickte Sonderberichterstatter meldet:

Nach den hier vorliegenden Informationen wird man es als feststehend betrachten müssen, **daß Litauen von England und Frankreich während der Genfer Verhandlungen bestimmt werden soll, seine Ansprüche auf das von Polen annektierte Wilna-Gebiet künftig auch in taktischer Hinsicht aufzugeben.** In gewissen Kreisen Kownos glaubt man zwar noch, daß Woldemaras, der die Sache Litauens in Genf persönlich vertritt, stark genug sein werde, um ein solches Ansinnen abzulehnen, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Westmächte ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um ihn zum Nachgeben zu bewegen. Innerpolitisch werde sich Litauen in diesem Falle vor bedeutsame Ereignisse gestellt sehen. **In eingeweihten Kreisen glaubt man nämlich, daß dann Woldemaras kaum noch als Ministerpräsident nach Kowno zurückkehren werde.** Seine Nachfolger aber, als die jetzt schon der Staatspräsident Smetona und vor allem der jetzige Gouverneur des Memelgebietes, Oberst Merkys, genannt werden, würden eine direkte Verantwortung für eine solche Entscheidung in Genf nicht zu tragen brauchen, diese aber als eine gegebene Tatsache anerkennen müssen.

In außenpolitischer Hinsicht würde dies für Litauen bedeuten, daß Polen nunmehr in der Lage sein würde, Litauen auch auf friedlichem Wege zu durchdringen und es für den Plan einer polnisch-litauischen Union gefügig zu machen. Die Verantwortung für eine solche Entwickelung trüge dann nicht mehr Polen, sondern der Völkerbundrat. Ein Interesse Englands hieran scheint jedoch sowohl in wirtschaftlicher Beziehung als auch im Hinblick auf Sowjet-Rußland gegeben. Frankreich seinerseits könnte hiervon eine wesentliche Stärkung seines Einflusses durch seinen polnischen Bundesgenossen im gesamten Randstaatengebiet erhoffen. Es sei aber nicht zu verkennen, daß eine solche von den Westmächten offenbar begünstigte Perspektive die Errichtung einer Barriere zwischen Deutschland und der Sowjetunion bedeuten würde. Daß Rußland solchen Bestrebungen keineswegs teilnahmslos gegenüber zu stehen gewillt ist, hat bereits die bekannte russische Note bewiesen. Aus den gleichen Erwägungen heraus würde aber eine deutsche Mitverantwortung an der gekennzeichneten Entwicklung, sei es innerhalb des Völkerbundrates, sei es in einer von England und Frankreich gewünschten besonderen Kommission, abgelehnt werden müssen.

*

Die polnischen Sozialisten über den polnisch-litauischen Konflikt.

Warschau, 5. Dezember. Der sozialistische „**Robotnik**" stellt zwar mit Befriedigung fest, daß das polnisch-litauische Problem in seiner Gesamtheit vom Völkerbundrat entschieden werden soll, gibt aber andererseits einer gewissen Beängstigung wegen des Verlaufs der Dinge in Litauen und wegen der gefährlichen Verwickelungen, die er nach sich ziehen könnte, folgenden Ausdruck:

„Die Diktatur des Woldemaras und Plechawiczius vergrößert unzweifelhaft die Kriegsgefahr. Die Ersetzung des Herrn Woldemaras durch den Obersten Plechawiczius würde natürlich nichts am Wesen der Sache ändern. Der vernünftige Ausweg ist — der Sieg der litauischen Demokratie. **Ist dieser Sieg mit Hilfe einer bewaffneten Intervention irgend eines fremden Staates erreichbar? Nein. Überdies würde eine solche Intervention wahrscheinlich einen Krieg, möglicherweise einen allgemein-europäischen, wenn nicht einen Weltkrieg bedeuten.** Die Demokratie siegt überall und immer, in jedem Lande aus eigener Kraft, durch eigene Energie, durch eigene Organisation. **Aus diesem Grunde lehnt die Polnische Sozialistische Partei — in völliger Übereinstimmung sowohl mit dem Zentralkomitee der litauischen Sozialdemokratie in Kowno, wie auch mit den Vertretern der sozialistischen litauischen Emigration, die uns in dieser Hinsicht eine kategorische Erklärung abgegeben haben, jede Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Polens in die inneren Verhältnisse Litauens ab.** . . . Die polnischen Sozialisten wollen die Beziehungen zwischen Polen und Litauen unter keinen Bedingungen verschärfen. Wir rechnen auf den Völkerbundrat . . ."

*

Aus litauischen Emigrantenkreisen.

Warschau, 4. Dezember. In einigen Regierungsblättern erschien gestern die Meldung, daß einer der Führer des Aufstandes in Tauroggen, Hauptmann Majus, der nach Ostpreußen geflüchtet war und letztens nach Wilna übersiedelt ist, jetzt in Warschau weilt. Der „**Kurjer Czerwony**" versah die Notiz über die Ankunft dieses litauischen Emigranten in Warschau mit der sensationellen Überschrift: „Ein Hauptmann des Kownoer Generalstabes organisiert in Wilna Offiziere und Soldaten der litauischen Armee."

Stillgestanden!

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der Pilsudski nahestehende „Expreß Poranny" mitteilt, werden die bisherigen Abgeordneten und Senatoren der aufgelösten Parlamente, die bisher ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, zum Militärdienst eingezogen. Sie sollen größtenteils einem Warschauer Regiment einverleibt werden und eine eigene Kompanie bilden. Das Blatt fügt hinzu, die Einziehung erfolge, damit die Parlamentarier lernen, das Vaterland wirksamer zu verteidigen, als sie es bisher getan haben.

*

Es soll sich bei dieser Meldung um keinen schlechten Scherz handeln. Die deutschen Abgeordneten haben vermutlich samt und sonders ihrer Militärdienstpflicht, wenn auch nicht mehr im polnischen Heere, genügt und dürften darum von dieser militärischen Erziehung verschont bleiben. Immerhin ist es nicht ganz undenkbar, daß der frühere preußische Oberstleutnant Graebe ersucht wird, die Ausbildung der Alten-Herren-Riege zu übernehmen. Damit die Nationaldemokraten nicht erzürnen und damit der übliche Kasernenhofton die ganze Sache belebt, könnte man daran denken, Herrn von Trampczyński zum Feldwebel zu ernennen. Das Format dazu dürfte vorhanden sein.

Hilfsdienst!

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Mit Rücksicht auf die bevorstehende Abreise des Marschalls Pilsudski nach Genf, die vermutlich doch zur Wirklichkeit werden soll, wird die nächste Sitzung des Ministerrates am heutigen Montag stattfinden. Unter den Angelegenheiten, welche in dieser Sitzung zu erledigen sein werden, befindet sich ein **Projekt über die Hilfsdienstpflicht der Frauen hinter der Front** und ein **Projekt über die Hilfsdienstpflicht der Männer im vorgerückten Alter, welches Projekt** noch ältere Jahrgänge, als die im bisherigen Gesetze bezeichneten, in den militärischen Hilfsdienst einbezieht.

Die Ankunft in Warschau.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Am Freitag früh ist die deutsche Delegation mit dem Berliner Zuge in Warschau eingetroffen. Am Bahnhofe wurde sie vom deutschen Gesandten Ulrich Rauscher, dem deutschen Gesandtschaftssekretär Grafen du Moulin-Eckart, sowie von den Vertretern des polnischen Außenministeriums: dem Chef des deutschen Referats Jażdżewski, dem Generalsekretär der polnischen Delegation zu den Handelsvertragsverhandlungen, Ministerialrat Adamkiewicz und dem wirtschaftlichen Referenten beim deutschen Referate Kisielnicki begrüßt.

Die deutsche Delegation besteht aus zehn Personen, zu denen bekanntlich der Leiter der Polen-Abteilung in der Wilhelmstraße Geheimrat Zechlin, sowie die Ministerialräte Weber, Narten, Leser, Köhler, Wuche und Goldmann gehören.

Nach der Begrüßung der deutschen Delegation im Repräsentationssaale des Bahnhofs fuhr der Leiter der deutschen Delegation, Dr. Hermes, mit den anderen Delegationsmitgliedern nach dem Hotel „Bristol", wo für sie besondere Appartements reserviert wurden.

Am Freitag nachmittag begab sich Dr. Hermes in Begleitung des Gesandten Rauscher nach dem Außenministerium und stattete dem Vertreter des nach Genf gereisten Außenministers Minister Knoll und dem Direktor des politischen Departements von Jackowski Besuche ab.

Hierauf trafen die Vorsitzenden der beiden Delegationen, Minister Hermes und Minister von Twardowski, zusammen. Die Beratungen der beiden Delegationen werden in eigens dazu bestimmten Appartements im Ministerpalais stattfinden.

Während des Sonnabends führten die beiden Vorsitzenden die einleitenden Gespräche. Dem Vertreter der „Epoka" erklärte der polnische Delegationsführer von Twardowski über den Eindruck, den er von den Vorbesprechungen gewonnen habe, folgendes: „Herr Hermes hat den besten Willen zur günstigen und raschen Erledigung der Angelegenheit; bei uns kann er auf die volle Gegenseitigkeit rechnen. Ich hege die tiefste Überzeugung, daß die von uns begonnenen Verhandlungen in raschem Tempo günstige Resultate ergeben werden."

Am Montag werden die Konferenzen in den einzelnen Kommissionen beginnen.

Die Abreise nach Berlin.

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Meldung.) Gestern abend sind die Vertreter der polnischen Industrie, der Landwirtschaft und des Handels nach Berlin abgereist. An der Spitze der polnischen Delegation, die sich aus 30 Personen zusammensetzt, steht der Präses des Verbandes der Zuckerproduzenten der Westgebiete Polens, Żychliński. Von den Mitgliedern der Delegation sind zu nennen: Goscicki, Fürst Radziwill, Kiedroń, Roger Battaglia, Biederman, Falter, Geisenheimer, Okolski, Trepka, Natanson, Ungier, Wartalski, Wislicki.

Die Beratungen zwischen den polnischen und den deutschen Wirtschaftsvertretern beginnen heute und werden die ganze Woche dauern. Außer den Konferenzen sind Exkursionen nach den verschiedenen industriellen Mittelpunkten Deutschlands vorgesehen. Einige Mitglieder der polnischen Delegation werden offiziell am Kongreß der deutschen Kaufmannschaft, der am 8. d. M. beginnt, teilnehmen.

*

Stresemann an Lewald.

Berlin, 5. Dezember. (WTB.) Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann richtete an Exzellenz Lewald ein Schreiben, in dem es heißt:

Nachdem der Reichspräsident Sie von Ihren Obliegenheiten als Führer der deutschen Delegation für die deutsch-pcirischen Handelsvertragsverhandlungen entbunden hat, ist es mir ein Bedürfnis, Euer Exzellenz auch namens des Auswärtigen Amtes für Ihre wirksame Mitarbeit in den letzten Jahren aufrichtig zu danken. Wenn es jetzt gelungen ist, die so lange unterbrochenen Verhandlungen mit unserem östlichen Nachbarn wieder in Fluß zu bringen, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir auf dem weiterbauen, was Sie in mühevoller Arbeit vorbereitet und geschaffen haben. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß die wertvolle Mitarbeit Dr. Lewalds dem Deutschen Reiche auf anderem Gebiete noch lange erhalten bleiben möge.

Die Maximalzölle.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

„Wie das Wolffsche Bureau berichtet, haben die zwischen dem polnischen Außenministerium und der deutschen Gesandtschaft in Warschau geführten und gegenwärtig beendeten Verhandlungen ein für beide Seiten befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Es wurden die einleitenden Bedingungen festgesetzt, **auf Grund welcher die praktische Anwendung der polnischen Verordnung über die Maximalzölle während der Zeit der Dauer der Wirtschaftsverhandlungen nicht zulässig ist.**"

Es ist schwer zu begreifen und stimmt mißtrauisch, daß die Polnische Telegraphen-Agentur nur diese indirekte Meldung über die vorläufige Nichtanwendung der Maximal-Zollverordnung zur Veröffentlichung bringt. Es ist sonst nicht üblich, daß sich die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur erst von einem offiziösen Berliner Telegraphen-Bureau berichten läßt, was das amtliche Polen zu tun oder zu lassen beabsichtigt.

In diesem Zusammenhang ist noch eine weitere Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur interessant, in der betont wird, daß **spätestens bis zum 25. Dezember** ein provisorischer Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden soll, weil der vollkommene Handelsvertrag aus technischen Gründen nicht vor dem März 1928 erledigt werden könne. Warum soll gerade am 25. Dezember, am ersten Christtag, das Handelsprovisorium fertiggestellt sein? Die Bescherung der artigen Kinder pflegt schon am Heiligen Abend, am 24. Dezember, stattzufinden. Es ist höchst eigenartig, daß der 25. Dezember der Vortag des 26. Dezember ist, an dem die Maximalzölle erst in Kraft treten sollen. Wenn also für die Dauer der dem Abschluß eines Provisoriums dienenden Verhandlungen die Maximalzoll-Verordnung nicht angewandt wird, so ist das angesichts der Begrenzung der Provisoriumsverhandlungen kein Geschenk. Was geschieht aber, wenn das Provisorium am 25. Dezember nicht abgeschlossen ist, selbst wenn man unter dem Druck der Maximalzoll-Verordnung auf der anderen Seite verstärkten Eifer zeigt? Geht dann der 26. Dezember spurlos an uns vorüber? **Das ist der springende Punkt der ganzen Angelegenheit**, und über diesen Punkt hoffen wir aus Warschau bald eine direkte und eindeutige Aufklärung zu erhalten.

Komplott gegen Mussolini?

Sensationelle Verhaftungen in Norditalien.

Die Gerüchte über eine weitverzweigte Verschwörung, die diesmal bezeichnenderweise aus den Reihen der bisherigen Anhänger Mussolinis selbst hervorgegangen ist, verdichten sich seit einigen Tagen immer mehr. Die italienische Presse, die mit einem stramm sitzenden Maulkorb versehen ist, beobachtet zwar das vorgeschriebene Schweigen über das enthüllte Komplott, zufolge der letzten in Paris eingetroffenen Meldungen steht aber so viel fest, daß **sechs Aufsehen erregende Verhaftungen** erfolgt sind, die die erwähnten Gerüchte mittelbar bestätigen, und über die von der „Danz. Ztg." folgende Einzelheiten berichtet werden:

Die Persönlichkeit der Verhafteten läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Sache nicht so harmlos ist wie die Zeitungen in ihren vorsichtigen Andeutungen es glauben machen wollen. Es handelt sich nämlich um **hervorragende Führer der loyalen Frontkämpfer-Verbände**, die bisher die sichersten Stützen des Duce und seines Regimes waren. So ist u. a. der Deputierte **Ponzio di San Sebastiano**, einer der gefeiertsten Kriegshelden Italiens, verhaftet worden. Ponzio ist einer der wenigen Besitzer der Goldenen Kriegs-Medaille, die nur an etwa 20 Kämpfer verliehen wurde. Seine Festnahme ist um so bemerkenswerter, weil er während der letzten allgemeinen Wahlen auf der besonderen Kandidatenliste Mussolinis stand; eine Ehre, die nur wenigen zuteil wurde und die eine sichere Wahl verbürgte.

Hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde ferner Signor **Bergman, Erster Präsident der Nationalen Vereinigung der Ex-Krieger, desgleichen Signor Pivane, ein hervorragendes** Mitglied der Vereinigung loyaler Frontkämpfer in Alessandria. Die drei Festnahmen beweisen, daß die Opposition gegen die Gewaltherrschaft des Duce gerade bei den mächtigen und einflußreichen Frontkämpfer-Vereinigungen, die bisher bis auf den letzten Mann unentwegt faszistisch waren, zunimmt.

Unter den Verhafteten befindet sich auch **General Barcivenga**, während des Krieges die rechte Hand des Generalstabs-Chefs und später Abgeordneter. Des ferneren der hervorragende Mailänder Rechtsanwalt Rienzo **Garbagni**, Sekretär der Demokratischen Union der Lombardei. Hervorzuheben ist, daß die meisten Verhaftungen in **Norditalien**, der bisherigen Hochburg der Faszisten, erfolgten. Hier bilden auch die jetzt revoltierenden Frontkämpferverbände die größte Macht.

Von internationalem Interesse dürfte die Verhaftung des auch in Deutschland vielfach aufgeführten Dramatikers **Roberto Bracco** in Neapel sein. Bracco gehört zu denjenigen, deren Wohnung während der Ausschreitungen der Faszisten im Oktober v. J. demoliert wurde.

Auch andere Anzeichen sprechen dafür, **daß der Vulkan unter den Füßen des Duce brodelt.** Das von Mussolini eingesetzte Sondergericht hat 123 Personen zu insgesamt 900 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verbrechen bestanden oft nur darin, daß die Betreffenden als Advokaten Opfer der faszistischen Justiz verteidigten oder zugunsten solcher Opfer Geld sammelten.

Anläßlich der letzten Generalversammlung der faszistischen Partei wurde auch mit Entrüstung festgestellt, daß die vollständig geknebelte Presse noch viel zu viel Freiheiten genieße. Der Generalsekretär der Partei erhielt den Auftrag, diesen Mißstand zu prüfen und zu veranlassen, daß die Leitung von Zeitungen nur „sehr loyalen Faszisten" anvertraut werden möge.

Reich am Scheidewege.

Die Wahltaktik der Zionisten Ostgaliziens.

Der Gegenspieler des Abgeordneten Grünbaum im Zionistenlager, Abgeordneter **Dr. Reich** (Grünbaum regiert in Kongreßpolen, Reich in Ostgalizien), gewährte einem Vertreter des Lemberger **„Slowo Polskie"** ein Interview über die jüdischen Wahlaussichten in Ostgalizien. Dabei erklärte **Dr. Reich**, daß den Juden im Falle des Zusammengehens der Juden Galiziens mit ihren Stammesgenossen in Kongreßpolen die Möglichkeit winkt, 25 Sejmmandate zu erlangen. Die galizischen Juden könnten, als selbständige Gruppe auftretend, acht Mandate erlangen. Bezüglich der jüdischen Kandidaturen erklärte Dr. Reich, daß es einer Auffrischung der jüdischen Vertretung im Parlamente nicht bedürfe, und daß daher weder in Kleinpolen noch in Kongreßpolen die Kandidaturen von neuen Persönlichkeiten aufgestellt werden sollten. In einigen Tagen werden die Zionisten Galiziens einen Beschluß darüber fassen, ob sie allein in den Wahlkampf treten, oder sich dem Block der nationalen Minderheiten anschließen werden. Dr. Reich meint, daß seiner Parole auch die übrige Judenschaft Galiziens Folge leisten werde.

Die verhaftete Frau Ballin.

Warschau, 5. Dezember. (Von unserer Warschauer Redaktion.) Die Abgeordneten Fiderkiewicz und Wojewódzki haben an die Warschauer Presse einen Brief gerichtet, der gewisse falsche Nachrichten berichtigen soll, die gelegentlich der Verhaftung der Gattin des Abgeordneten Ballin in den Zeitungen zu lesen waren.

In diesem Briefe heißt es:

1. daß Frau Ballin von den Gerichtsbehörden nicht gesucht zu werden brauchte, da sie **aus dem Gefängnisse gegen** eine kleine Kaution entlassen, seit einem halben Jahre zusammen mit ihrem Manne im Sejmhotel wohnte;

2. daß Frau Ballin nicht in einer Privatwohnung, sondern in einem Laden, und zwar **in dem Momente verhaftet wurde, als sie Milch für ihr zweiwöchiges Knäblein kaufte.** Die Verhaftung ist am 27. v. M. um 11 Uhr vormittags erfolgt.

3. Der Abgeordnete Ballin ist vor einigen Tagen **nach dem westlichen Auslande auf Grund eines ihm vom Regierungskommissar der Stadt Warschau ausgestellten Passes und mit den nötigen Reisevisen versehen, abgereist** (also nicht illegal nach Sowjetrußland, wie behauptet wurde!).

4. Frau Ballin, eine gebürtige Szalewicz, ist bis heute noch Eigentümerin des im Lidaer Bezirke gelegenen Gutes Kondraciszki, das sie von ihrem Vater, einem Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1863, als Erbteil erhalten hatte. (Diese letzte Feststellung hat auf die Beschuldigung mancher Blätter Bezug, daß die Wohlhabenheit der Frau Ballin mit gut bezahlten Spionagediensten in Verbindung zu bringen sei.)

Der Zarenmörder in Ungnade.

Eine Erinnerung an die blutige Tragödie von Tobolsk.

Zur Amtsenthebung des bisherigen russischen Innenkommissars **Beloborodow** wird uns von unserem S.-Rußland-Mitarbeiter geschrieben:

Es geht in Sowjetrußland mit politischen Karrieren schnell bergauf — und schnell bergab. Beloborodow, der Innenkommissar der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik, des Hauptstaates innerhalb der Sowjetunion, ist seines hohen Amtes enthoben worden. Er hat sich als Anhänger Trotzkis kompromittiert und durch oppositionelle Propaganda die Unzufriedenheit Stalins hervorgerufen. Er hat versucht, die Parteimassen im Swerdlowsker Gebiet gegen die Politik des Zentralkomitees aufzuwühlen — und muß nunmehr die schwere Hand der Parteileitung verspüren. So hat die Karriere Belobodorows ihr jähes Ende gefunden. Wo aber war ihr Anfang?

Das war im Sommer 1918. Der abgesetzte Zar mit seiner Familie wurde in der kleinen Gouvernementsstadt Tobolsk an der sibirischen Grenze des europäischen Rußlands untergebracht. Als Gefangener bewohnte er ein zweistöckiges Haus, das mit einer dicken Mauer umgeben war. Der Zar wurde hierher gebracht, weil seine Anwesenheit in seiner Petersburger Residenz „Zarskoje Selo" Fluchtgefahr in sich barg. So beschloß die Sowjetregierung, die Zarenfamilie nach dem Landesinnern an den Rand der sibirischen Waldwüste zu überführen. Aber recht bald entstand hier eine andere Gefahr — die Gefahr der Entführung des Zaren durch seine Anhänger. Es war die Zeit der ersten Bürgerkriegswelle. Die feindlichen Armeen unter Leitung Koltschaks näherten sich. Bald sollte Tobolsk in ihre Hände fallen. Was war da zu machen? Die Zarenfamilie an der Spitze der feindlichen Armee bedeutete eine Bedrohung des neuen Staates. In Jekaterinburg, der Hauptstadt des Gebietes, in dessen Verwaltungskreis Tobolsk fiel, versammelte sich das Präsidium des dortigen Sowjets. Auf dieser Versammlung stellte es sich heraus, daß es nicht gefahrlos war, die Zarenfamilie nach einem anderen Ort zu bringen, weil die Einkreisungsgefahr sehr akut war. Der Leiter der Sowjets machte seinen Kameraden klar, daß es keinen anderen Ausweg gäbe, als den Zaren und sämtliche Mitglieder der Zarenfamilie zu töten. Er drang auf eine entsprechende Beschlußfassung und übernahm die Verantwortung dafür vor der Moskauer Regierung. Er selbst erklärte sich auch bereit, die Leitung der Kommission zu übernehmen, die die Tötung der Zarenfamilie ausführen sollte.

Er begab sich nach Tobolsk, wo er erst spät in der Nacht eintraf. Er weckte den Zaren, die Zarin, die Zarenkinder und sämtliche Getreuen der Zarenfamilie, die die Gefangenschaft ihrer Herrschaften freiwillig teilten: das waren der Leibarzt, Prof. Botkin, die Kammerdame der Zarin Wynebowa und einige Bedienstete. Der kleine Thronfolger — er hatte ein Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht — war gelähmt; er mußte von einem riesigen Kosaken, der ihm seit Jahren zugetan war, getragen werden. Alle wurden in ein Zimmer des Untergeschosses gebracht. Der Leiter der Mordexpedition verlas den Beschluß des Jekaterinburger Sowjets. Bald darauf fielen die Schüsse — und der Zar mit allen seinen Angehörigen war tot. Die Leichen wurden vernichtet. Als die Feinde in Tobolsk einrückten, haben sie nur einige verbrannte Knochenreste finden können. Der Leiter der Mordexpedition hat seine Sache gründlich erledigt. Er hieß Beloborodow.

Moskau hat die Tat Beloborodows sanktioniert. Es ist bis zum heutigen Tage ungeklärt, ob nicht doch ein Einvernehmen mit Moskau noch vor dem Beschluß des Jekaterinburger Sowjets bestand, oder ob die Moskauer Regierung tatsächlich durch Beloborodow vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Jedenfalls blieb Beloborodow nicht mehr lange in Jekaterinburg. Er erklomm immer höhere und einflußreichere Rangstufen, bis er den Posten des Innenministers errang. Sein Name wurde in der breiten Öffentlichkeit nicht viel genannt. Zuletzt hörte man von ihm — auch im Auslande — nach der Ermordung des Warschauer Sowjetgesandten Wojkow. Damals widmete er dem Ermordeten, der ein alter Freund von ihm aus Jekaterinburger Zeit war und an der berüchtigten Beschlußfassung teilgenommen hatte, einen warmen Nachruf. Jetzt wurde es wieder laut um Beloborodow, als er sich nach Swerdlowsk begab, um dort für Trotzki zu agitieren. Und nun eine pikante Einzelheit: Swerdlowsk ist nichts anderes, als dieselbe Stadt Jekaterinburg, in der Beloborodow vor neun Jahren als treuer Diener der Sowjets seine Tätigkeit begann. In derselben Stadt, wo Beloborodow einst die tragische Bürde einer bis zu Ende gehenden Staatsnotwendigkeit auf sich nahm, fand er den Mut zur Auflehnung gegen den jetzigen Leiter des Geschickes Sowjetrußlands. Aber diesmal fand der Mut Beloborodows eine etwas andere Würdigung seitens Moskaus . . .

Pommerellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

L **Die Weichsel** mit ihren Hochwasserperioden und den Eisgängen zeigt in der Jetztzeit fast jeden Tag ein anderes Bild. Während am 1. d. M. auf der ganzen Strombreite — abgesehen von den seitwärts auf flachem Wasser ruhenden Eisfeldern — fast ganz klares Wasser ruhig dahinfloß und der Wasserstand ca. 0,8 betrug, kam am 2. d. M. schon in der Morgenstunde ein Wachswasser von über + 1,00 Meter; ihm folgte sogleich ein voller Eisgang auf der ganzen Strombreite. Selbst das Eis auf den flachen Stellen kam in Bewegung. Heute ist, soweit das Auge stromauf und stromab wahrnehmen kann, an der rechten Stromseite über halber Breite fast ganz klares Wasser, während linksseitig voller Eisgang stattfindet, Man kann wohl annehmen, daß sich oberhalb eine Eisstopfung gelöst hat und mit dem folgenden Hochwasser herunterkommt. Dieses klare Wasser rechtsseitig hat zwei hier lagernden Dampfern Mut gegeben, mit drei Kähnen im Schlepp (einer mit einem Kahn, der andere mit zwei Kähnen) stromauf zu fahren. Der eine offene Kahn war mit Syrup schwer beladen. Es ist doch immer ein Wagnis, im Winter, wenn Eisgänge eintreten, die Weichsel mit Fracht zu passieren. Sonnabend hatten wir am Morgen wieder 5 Grad Frost. Sobald die Kälte etwas zunimmt, kann wieder starker Eisgang eintreten oder von den oberhalb noch vorhandenen Stopfungen wird bei Wachswasser wieder eine fortschwimmen. Wie leicht kann dann die teuere Fracht oder das Gefäß vernichtet werden, wenn es zwischen die Eisschollen gerät. Gegenwärtig befinden sich im Hafen noch fünf Kähne und zwei Dampfer. In den Nachmittagsstunden des Sonnabend wurde eine sieben Tafeln lange Holztrafte hier angelandet und in den Schulzschen Hafen hineinbugsiert. Sie war teilweise mit Eisschollen bedeckt, ein Beweis, daß ein Kampf im Strome stattgefunden. Das Weichselwasser ist am Sonntag über 1 Meter gefallen. Gegenwärtig treiben die Eisschollen in halber Strombreite an der linken Weichselseite, während auf der rechten Seite, wo sich der Hauptstrom befindet, nur wenige Schollen stromab schwimmen. Der herrschende Südwind drückt langsam die Eisschollen nach links, wo sie ungestört stromabwärts treiben. *

* **Die städtischen Haushaltungsvoranschläge** für das Wirtschaftsjahr 1928/29, das ist vom 1. 4. 28 bis zum 31. 3. 29, sind im Rathaus II, Mickiewicza 10, Zimmer 24, von 10—12 Uhr bis zum 9. d. M. ausgelegt. Einsprüche gegen diesen Etats-Voranschlag können von den interessierten Mitgliedern des Kommunalverbandes während der Zeit des Ausliegens beim hiesigen Magistrat eingereicht werden. *

* **Die 2. Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz** verurteilte am 1. d. M. den Portier Bronisław Igielski wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Der Maurer Gustav Jankowski aus Michale und der Schuhmacher Jozef Szulc von hier erhielten je 60 zł Geldstrafe dafür, daß sie in einer an den Präsidenten des Appellationsgerichts in Thorn gerichteten Beschwerde gegen den Friedensrichter Kralewski in Schwetz falsche Anschuldigungen gerichtet haben. *

pr **Der erste Sonnabend-Wochenmarkt** nach dem Monatsersten brachte reiche Anfuhr und regen Verkehr. Butter hatte den Preis von 2,80—3, Eier pro Mandel 3,70—4. Der Geflügelmarkt brachte viel Enten für 1,50 pro Pfund, Bratgänse 1,20—1,30, Schmalzgänse 1,40—1,60 pro Pfund. Junge Hühner kosteten 2,50—3, gute Suppenhühner 3—5,00. Der Obstmarkt wies reichlich Äpfel in allen Preislagen auf. Eßäpfel kosteten 0,40—0,60, Kochäpfel 0,20—0,35, Birnen 0,50 bis 0,70, Walnüsse 1—1,50. Auf dem Gemüsemarkt gab es Weißkohl für 0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40—0,60, Zwiebeln 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10 bis 0,15, Wruken 0,05—0,06, Kartoffeln 0,07 pro Pfund. Auf dem Fischmarkt gab es viel grüne Heringe für 0,60—0,70, Hechte 1,60—1,80, Karpfen 2,50, Schleie 2—2,50, Zander 2,50, Aalquappen 1,00, Barsche 0,60—1,40, Bressen 1,40—1,60, Plötze 0,60—0,80. *

* **Der Vieh- und Pferdemarkt** war wieder mäßig beschickt. Besonders das Angebot von Pferden war nur gering. Luxuspferde fehlten ganz. Ein Paar braune Gebrauchspferde im Alter von 4 und 5 Jahren sollte 1400 zł kosten, und für einen kräftigen Grauschimmel wurden sogar 1400 zł gefordert. Der Viehmarkt war besser beschickt. Man sah recht gute Milchkühe. In der Hauptsache wurde aber Mittelware angeboten. Eine zweijährige abgekalbte Sterke brachte 500 zł, Kühe mittlerer Qualität brachten 500—600 zł, geringere Tiere 400—500 zł. Einige hiesige und mehrere auswärtige Händler kauften eine ganze Anzahl Milchkühe zum Bahnversand an. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Am 7. Dezember ist Schluß der Anzeigen für die Graudenzer Weihnachts-Propaganda-Nummer, die die „Deutsche Rundschau in Polen" in einer außerordentlich hohen Auflage herausgibt und von Haus zu Haus verteilen läßt. Anzeigen hierfür sind nur der Hauptvertriebsstelle Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu übersenden. (14918 *

Thorn (Toruń).

—dt **Liquidierung der Thorner Handelskammer.** Aus der Verordnung des Handelsministers vom 30. 11. d. J. ist zu entnehmen, daß die Thorner Handelskammer liquidiert wird, die Graudenzer und Bromberger aber bestehen bleiben. * *

—dt **Eine große Brennholzauktion** findet am 12. Dezember im Eisenhardtschen Gasthaus in Schirpitz statt. Das Holz stammt aus der staatlichen Forst Schirpitz. * *

—* **Feuer** entstand in der Defensionskaserne am Weichselufer. Ein Teil des Fußbodens im zweiten Stockwerk mußte aufgerissen werden. Es ist dieses bereits der zweite Brand dieser Art in der Kaserne. * *

—dt **Der Fahrraddieb,** welcher einem Czarnecki das Fahrrad gestohlen hat, wurde verhaftet. Ebenso wurde ein Betrüger verhaftet, welcher einem Granke aus Nessau 450 Złoty stahl. * *

—* **Diebstähle.** Einer Witwe Witkowski wurde aus ihrer Wohnung ein Anzug gestohlen. — Einer Magdalene Wicher wurde die Handtasche mit Geld entrissen. — Ein wertvolles Fell wurde aus dem Geschäft von Seidler in der Elisabethstraße gestohlen. Den zeitweisen Andrang im Geschäft hatte eine Person zur Durchführung des Diebstahls ausgenutzt. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Als letzte Theatervorstellung vor dem Fest findet Mittwoch, 7. Dez., 8 Uhr abends, im Dt. Heim eine Wiederholung des großen Lustspielerfolges „360 Frauen" statt. Da das Stück in den Feiertagen voraussichtlich nicht gegeben werden kann, ist der Besuch sehr zu empfehlen. — Karten bei Thober, Stary Rynek 31. (15105 * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Der Westpreußische Städtetag** wird in diesem Jahre hier in Culmsee am 20. Dezember stattfinden. Es weilen dann etwa 80 Bürgermeister aus den Wojewodschaften Pommerellen, Posen und Schlesien in unserer Stadt. Die Beratungen finden im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt, der in diesem Herbst neu ausgemalt wurde. Erfreulicherweise sind die Fassaden vieler Häuser im letzten Jahre aufgefrischt worden, so daß die Gäste einen günstigen Eindruck von unserer Stadt bekommen dürften, zumal hier am Orte Schulgebäude stehen, die selbst einer Großstadt zur Zierde gereichen würden. Sie sind alle kurz vor dem Kriege erbaut worden. Das 1910 bezogene Gymnasium hat allein an 250 000 Mark gekostet. Ebenso weist die Stadt auf ein musterhaft eingerichtetes Schlachthaus mit Kühlhalle, eine Seebadeanstalt u. a. m. Wahrscheinlich werden die Teilnehmer am Städtetage auch die hiesige Zuckerfabrik im vollen Betrieb besichtigen. +

◊ **Ein Bromberger Betrugs-Spezialist** wurde heute ebenfalls hier gefaßt. Er heißt Syjankomski, nannte sich Agent, verkaufte in wohl 100 Fällen an Leichtgläubige Nähmaschinen, Zentrifugen, Separatoren, ließ sich oft bis 100 zł Anzahlung geben und verschwand dann. Er wurde der Kriminalpolizei in Bromberg übergeben. +

h. **Lonkorsch** (Łąkorz), 2. Dezember. Holzverkauf. Die Staatliche Oberförsterei Łąkorz veranstaltet am Mittwoch, 7. Dezember, eine Holzversteigerung im Hotel Hallerczyków in Lonkorsch. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus den Schutzbezirken Wąkop, Lipowa-Góra, Skarlin und Lekarty. Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Bezahlung.

—dt **Strasburg** (Brodnica) 4. Dezember. Auf der letzten Kreistagssitzung (Sejmik Powiatowy) wurde zur Kenntnis genommen, daß der Wojewode das Statut betr. die Hundesteuer für 1927 nicht bestätigt hat. — Der Gutsbezirk Domäne Strasburg soll in eine Landgemeinde umgewandelt werden.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Trocken und kühl.

Der Ablauf der Witterung ist wesentlich schneller vonstatten gegangen, als dies sonst im Spätherbst üblich ist. Im hohen Norden Europas zogen die einzelnen Glieder der Zyklonenfamilie vorüber und nur den letzten gelang es, an den Küsten der Ostsee und stellenweise auch im Binnenlande geringe Niederschläge zu verursachen. Die mit den einzelnen Tiefdruckkernen in Verbindung stehenden Warmluftmassen wurden vielmehr immer so schnell wieder von anderen Strömungen abgelöst, daß sie überhaupt nicht den Erdboden erreichen konnten. Dort blieb die kalte und schwere Luft liegen, während die Bergspitzen in die warmen Strömungen hineintauchten. Dort oben war deshalb wolkenloses, sonniges und warmes Wetter, während das Tiefland den aus der Berührung und Mischung der kalten mit den oberen warmen Luftmassen entstehenden Nebel in Kauf nehmen mußte.

Der Abschluß der Zyklonenfamilie trat, dem schnellen Ablauf der gesamten Witterungserscheinungen entsprechend, recht schnell ein. In unseren Breiten kann man den Mittwoch als den Entscheidungstag ansehen. Herbeigeführt wurde er durch den energischen Vorstoß kalter Luftmassen, die von Norden, später von Nordosten her den ganzen Kontinent überfluteten. Dabei sanken die Temperaturen, die sich in der ersten Zeit zwischen 0 und 5 Grad gehalten hatten, wieder unter den Gefrierpunkt, weil das den Zyklonenabschluß bildende Hochdruckgebiet über Südschweden mit seiner Oftströmung die Frostgrenze aus Rußland ziemlich rasch wieder westwärts vorschob.

Die sehr überraschende Schnelligkeit, mit der sich die Kältewetterlage der letzten Frostperiode wiederhergestellt hat, läßt die Winterprognose von Prof. Fischer in Darmstadt an Treffwahrscheinlichkeit gewinnen. Danach soll ja der kommende Winter einen trockeneren und kälteren Charakter haben, als die vorhergehenden. Es sind dafür vier Gründe angeführt worden. Einmal folgen sich die warmen Winter in Gruppen, jedoch immer nur zwei oder drei hintereinander. Da wir bereits drei warme Winter in ununterbrochener Folge hinter uns liegen haben, so ist die Wahrscheinlichkeit auf einen kälteren Winter allein daraus schon recht groß. Auch der feuchte Sommer deutet auf einen trockenen und deshalb kälteren Winter, ebenso wie die späte Reife der Kastanienfrüchte. Als letzter und zweifellos sehr wichtiger Grund wird noch das in Aussicht stehende Sonnenfleckenmaximum genannt. Die letzten Fleckenmaxima waren 1894, 1906 und 1917. Die Winter 1894/95, 1906/7 und 1916/17 waren kalt, z. T. sogar sehr kalt. Da das Sonnenfleckenmaximum bei uns tatsächlich unterhalb der Mittelwerte liegende Wintertemperaturen sehr häufig im Gefolge hat, so sind die Aussichten auf einen kalten Winter tatsächlich begründet.

Die Wetterlage des Wochenendes verspricht tatsächlich, zum mindesten für den Wochenbeginn, noch Anhalten des Frostwetters. Das nun mit seinem Kern über Südschweden liegende starke Hochdruckgebiet wird seinen Platz nicht wesentlich verändern, die Zufuhr von Ost- und Südostwinden wird anhalten, wobei auch die Neigung zu Niederschlägen minimal bleibt. Erst in der zweiten Wochenhälfte dürfte es einigen Störungen gelingen, wieder eine allmähliche Wetteränderung herbeizuführen. Dann wird sich nach anfänglichen Schnee- und Regenfällen wieder das trübe Wetter einstellen. Erhebliche Niederschläge sind nicht wahrscheinlich, auch die Temperatursteigerung hält sich in mäßigen Grenzen, so daß dann Werte um Null Grad etwa erwartet werden können.

Dr. M.

Die nationalen Minderheiten in Frankreich.

Die Tatsache, daß sich die drei Hauptgruppen der nationalen Minderheiten Frankreichs, die deutschen Elsässer, die Bretonen und die Korsen zu einer Gruppe verschmolzen haben, um ihre Rechte wirkungsvoller zu vertreten, nimmt der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** zum Anlaß, den bekannten polnischen Publizisten **Kasimir Smogorzewski** einen längeren Aufsatz über die nationalen Minderheiten in Frankreich schreiben zu lassen. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß Frankreich in Zukunft mehr Verständnis für die Schwierigkeiten zeigen werde, die Polen zu überwinden hat, um seine weit empfindlicheren Probleme der nationalen Minderheiten zu lösen. In dem Aufsatz, der die Überschrift trägt „Groteske Zeichen der Zeit?" heißt es u. a.:

Mit vollkommenem Recht sind die Franzosen stolz auf die Einheitlichkeit ihres Staates, auf die geistige Geschlossenheit ihres Volkes. Über 20 Jahrhunderte des staatlichen Zusammenlebens — denn das von Julius Cäsar unterjochte „barbarische" Gallien war bereits ein Staat, der eine eigene Zivilisation hatte — haben es bewirkt, daß es bis zum Kriegsausbruch in Frankreich keine Dezentralisationsbewegungen gab. Zwar gab es eine lebhaftere regionalistische Bewegung in der Bretagne, es gab eine Bewegung in der Provence, die einen ausgesprochenen literarischen Charakter trug, es gab eine Masse von völkischen Dialekten und eine baskische Sprache, in der noch heute eine kleine Wochenschrift unter dem Titel „Eskual Herria" oder „Land der Basken", erscheint. Dank der rücksichtslosen und vorausschauenden Politik der französischen Könige, die jede Absonderung bekämpfte, sowie dank der Verwaltungszentralisation Napoleons — wurde das französische Volk in ein kompaktes Ganzes zusammengeschmolzen.

Heute ist es aber schwer, die autonomistische

elsässische Bewegung

gering zu schätzen. (Warum hat man auch Elsaß-Lothringen ohne Volksabstimmung — annektiert? D. R.) Der Heimatbund des Herrn Dr. Ricklin, der am 6. Juni 1926 gegründet wurde, ist zwar allmählich zu Grabe getragen worden, doch am 25. September d. Js. wurde in Straßburg die „autonomistische Partei Elsaß-Lothringen" ins Leben gerufen, an deren Spitze Herr Roos steht, ehemals Hauptmann in der preußischen Armee. (Nun, das waren viele polnische Generäle auch! D. R.) Ihr Organ war die Wochenschrift „Zukunft", die durch die französische Regierung am 13. d. Mts. zusammen mit den beiden anderen befreundeten Organen der „Volksstimme" (Pfarrer Faßhauer, Emil Pinck und Joseph Rosse) sowie der „Wahrheit" (Baron Klaus Zorn von Bulach) verboten wurde. Nach Ansicht hervorragender französischer Politiker, welche die dortigen Verhältnisse an Ort und Stelle prüften, wird man diese Bewegung nicht durch Polizeimethoden zum Stillstand bringen. Die Rückkehr von Elsaß und Lothringen zu Frankreich hat dem französischen Organismus einen weder neuen, noch vollkommen fremden, aber immerhin **einen anderen Körper** eingefügt. Das republikanische, weltliche, antiklerikale Frankreich aus dem Jahre 1919 war nicht einmal dem kaiserlichen und amtlich-katholischen Frankreich aus dem Jahre 1870 ähnlich. Und dann tat die Evolution der Begriffe über die Nationalitäten das ihrige. Die Folge ist die, daß die Franzosen davon überzeugt sind, daß sie durch die „Befreiung des Elsaß" bei den Elsässern einen geschichtlichen Dank verdient hätten; sie sehen aber nach einer kurzen Zeit des Enthusiasmus ein verstocktes und mißtrauisches Elsaß. Sie reden daher von Undankbarkeit und wollen den elsässischen Widerstand brechen, den sie in ihrem Zentralismus nicht verstehen. Auf diesem Boden begann die autonomistische Agitation. Diese wurde zweifellos (??!) durch Gold von jenseits des Rheins gestärkt; doch fremdes Gold wird niemals etwas zu Wege bringen, wenn es nicht auf einen geeigneten Boden fällt. (Sehr richtig! D. R.) Die elsässischen Autonomisten haben dann auch noch in anderen Gebieten Frankreichs Umschau gehalten und dort Gefährten gemeinsamer Not und Bundesgenossen in der gemeinsamen Aktion gesucht. Und sie fanden sie. Dies klingt grotesk und sensationell zugleich. Doch es ist Tatsache, daß Frankreich seit dem 12. September 1927 sein **„Zentralkomitee der nationalen Minderheiten"** hat, dem die Vertreter der elsässischen, bretonischen und korsischen Autonomisten angehören.

Die Bretagne

ist ein Teilgebiet Frankreichs, in dem sich der Partikularismus am stärksten bewahrt hat. Dies erklärt sich zunächst durch den landwirtschaftlichen Charakter des Landes und dann durch historische Rücksichten. Die Bretagne wurde verhältnismäßig spät (1533) Frankreich angegliedert, und das bretonische Volk keltischer Abstammung besaß schon damals eine eigene und ausgeprägte Sprache. Bis heute wird diese Sprache gesprochen und wenngleich die Kinder in der Schule nur französisch lernen, so hält der Geistliche die Predigt bretonisch. In den Städten und Adelshäusern ist zweifellos die französische Sprache vorherrschend. Schon vor dem Kriege bestanden in der Bretagne Organisationen, die es sich zur Aufgabe machten, die alten Traditionen zu pflegen, und um den Regionalismus zu kämpfen. Hierzu gehört der Verein „Bleun-Brug" (Heidekraut), an dessen Spitze Dr. Cornic (Sekretär ist Pfarer Madec) steht, sowie die „Union Regionaliste Bretonée", welcher der Marquis de l'Estourbeillon vorsteht. Im Jahre 1919 gründeten zwei sehr junge Männer Morvan Marchal und Olivier Mordrel, von denen der erste damals 19 Jahre, der zweite 16 Jahre zählte, in Rennes, der Hauptstadt des ehemaligen Fürstentums Bretagne einen **„Verband der bretonischen Jugend"** (Unvaniez Yaouankiz Vreiz): ihr Organ war die Zeitung „Breiz Atao" (Freie Bretagne). Damals versammelten sie acht gleichaltrige Jünglinge um sich und heute behaupten sie, daß sie schon einige Hundert Anhänger hätten; ihre Vereinsschrift erscheint zweimal im Monat auf 8 Seiten großen Formats. Sie hat sehr viele lokale Bekanntmachungen, wird in Rennes gedruckt, jedoch in Quimper redigiert. Am 10. September berief der Verband seinen ersten Kongreß nach Rosporden bei Quimper ein. Dort wurde die alte Organisation zur Aufklärung der Jugend beibehalten, gleichzeitig aber die **„Bretonische autonomistische Partei"** (Strollad Emrenerien Vreiz) gegründet. Über das Ziel dieser Partei sagt ein im „Breiz Atao" am 6. November veröffentlichter Aufruf folgendes aus: „Die autonomistische bretonische Partei fordert für die Bretagne eine besondere Regierung, die die volle Gewalt hat, und die Bretagne in den Grenzen des französischen Staates beläßt." ... An der Spitze dieser Partei steht ein Triumvirat, dem Franset Debauvais, Morvan Marchal und Olivier Mordrel angehören. Die französische Presse überging den Kongreß in Rospodem mit Stillschweigen; lediglich der „Temps" verurteilte ihn.

Der „Bleun Brug", der sich bisher auf den Kampf um den bretonischen Regionalismus beschränkt, faßte auf einem Kongreß in Morlaix eine Entschließung, in der gefordert wird: eine bretonische Vollzugsbehörde, ein bretonisches Parlament, ein bretonisches Budget, den Unterricht in der bretonischen Sprache, die Einstellung von nur solchen Beamten in den Grenzen der Bretagne, die die bretonische Sprache beherrschen. Diese Beschlüsse veröffentlichte das Organ des Bleun Brug, die Wochenschrift „Patrie Brétonne".

In Korsika

besteht gleichfalls eine autonomistische Partei unter dem Namen **„Partitu Corsu Autonomista"**, deren Leiter Pascal Mafredi und Petru Rocca sind. Ihr Organ ist die Wochenschrift „A Muvra" (Ziege), die in Ajaccio erscheint. Sie wird im korsischen Dialekt gedruckt, und ihre Losung ist: „Korsika ist nicht ein französisches Departement, sondern ein unterjochtes Land, dessen Volk seine Wiedergeburt erleben will" ... Doch wie? „Zunächst", sagte Manfredi einem Mitarbeiter der „Gazetta del Popolo" (29. März 1927), „fordern wir die korsische Unterrichtssprache in der Schule, die Verwaltungs-Autonomie und die freie Benutzung der Häfen." ... Die Tageszeitung „Figaro", die von François City geleitet wird, und seit langem ein französisch-italienisches Bündnis fordert, hatte unlängst einen Spezialberichterstatter nach Korsika entsandt, der seinem Blatte einige interessante Berichte zur Verfügung stellte. Am 4. d. M. bemüht er sich z. B., die politischen Stimmungen der Insel zu malen und stellt ihr Schicksal demjenigen Sardiniens gegenüber. Die Bevölkerung von Korsika und von Sardinien ist dieselbe. Beide Inseln gehörten zur Republik von Genua, und dann fügte es das Schicksal, daß Sardinien zu Italien und Korsika zu Frankreich kam. Aber während die Einwohner von Sardinien ein glückliches Leben führten, ist Korsika verarmt, und Paris sendet landfremde Beamte dorthin, die sich in Ajaccio reichlich unbeliebt machen. „Es ist daher kein Wunder," schreibt der „Figaro", „daß die Korsikaner oft sehnsüchtig zu den Gestaden Sardiniens hinüberschauen; in ihren Augen spiegelt sich die Wehmut wider" ...

Die Delegierten dieser drei autonomistischen Parteien, der elsässischen, bretonischen und korsischen, die Herren Paul Schall, Olivier Mordrel, Morvan Marchal und Petru Rocca traten am 12. November in Quimper zusammen und gründeten ein „Comité Central des Minorites nationales de France", d. h. ein **Zentralkomitee der nationalen Minderheiten Frankreichs.** Diese Organisation hat noch keine Statuten. Sie sollen in einer besonderen Tagung beschlossen werden, die demnächst in Paris stattfindet. Die französische öffentliche Meinung weiß vorläufig davon noch nichts; denn kein Pariser Blatt hat über die Gründung dieses Komitees irgend etwas geschrieben.

*

Die Angst vor der „Zukunft".

Paris, 3. Dezember. In Mülhausen ist gestern der **Professor Joseph Rossé**, der Präsident der Beamtenvereinigung und Chefredakteur des „Elsässischen Kuriers" **verhaftet** worden, weil er in einem Aufruf für die neugegründete Gesellschaft „Sapart" angeblich einen Angriff auf die Kreditfähigkeit Frankreichs unternommen haben soll.

Bei den gestrigen Wahlen zum Departementsrat wurde Rossé, obwohl er 1926 als Unterzeichner der Kundgebung des Heimatbundes seiner Stellung als Lehrer enthoben worden war, mit großer Mehrheit zum Präsidenten des Lehrerdepartementsrates gewählt. Der Präfekt erklärte, alle auf Rossé lautenden Stimmzettel zu annullieren, weil dieser nicht mehr Lehrer sei. Rossé wendet ein, daß seine Absetzung noch nicht rechtskräftig wäre, weil sein Einspruch dagegen noch nicht erledigt sei. Zum Präsidenten des Lehrerrates wurde der der französischen Lokalkammer angehörige deutsche Lehrer Hermann gewählt. Präsidentin der Lehrerinnen, wurde die zur Rossépartei gehörige Lehrerin Teichmann.

Der Straßburger Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, **die „Zukunft" sei noch immer ziemlich verbreitet.** Die Polizei habe bisher den Drucker noch nicht ausfindig machen können. Gestern fanden in Hagenau Haussuchungen statt, besonders bei dem Generalsekretär der Lehrervereinigung im Departement Niederrhein, beim Lehrer Ziegel in Colmar und beim Generalsekretär der Lehrervereinigung, Schneider.

Kritik an Versailles.

Borah gegen die „gemeinste Bestimmung".

Nach einer Newyorker Meldung des „Tag" vom 2. d. M. erklärte **Senator Borah** auf einer Steubenfeier in Baltimore, daß der Versailler Vertrag Deutschland **die „gemeinste Bestimmung"** aufgezwungen habe, die jemals in einen Friedensvertrag hineingesetzt worden sei. Deutschland habe auf Grund dieser Bestimmung abzurüsten, und die Nationen, die diese Bestimmung Deutschland auferlegten, hätten unverzüglich damit begonnen, ihre Rüstungen in weitestem Maße auszubauen.

In der gleichen Rede kritisierte Borah, daß bis heute das beschlagnahmte Eigentum noch nicht zurückgegeben sei. Es sei Steubens Vaterland Preußen gewesen, das zuerst in einem Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Doktrin der **Achtung privater Rechte** aufgestellt habe. Amerika habe hundertfünfzig Jahre dieser Doktrin gefolgt, bis der Weltkrieg Amerika auf die Probe gestellt habe. Die Zeit sei gekommen, wo die Vereinigten Staaten verpflichtet seien, gegenüber denjenigen Personen Gerechtigkeit zu üben, deren Eigentum während des Krieges beschlagnahmt worden sei.

*

Owen gegen die Kriegsschuldlüge.

In Milwaukee wies der frühere Senator **Robert Owen** bei der Steuben-Feier **die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Kriege** zurück. Owen erklärte u. a.: „Wir wissen jetzt, daß der Weltkrieg von einigen wenigen Männern des russischen, des französischen und des serbischen Außenamtes mit Zustimmung einiger weniger Männer in Großbritannien geplant worden ist. Obwohl Depeschen zwischen London, Petersburg, Paris, Berlin und Wien gewechselt wurden, die den Eindruck erweckten, als würde ein Versuch zur Beilegung des österreichisch-serbischen Konflikts gemacht, so ist jetzt dennoch durch die inzwischen bekannt gewordenen Geheimdepeschen erwiesen, daß das nur eine Geste war, um das Volk zu täuschen und die intensiven Vorbereitungen zum **Angriff auf das unvorbereitete Deutschland**, die bereits in vollem Gange waren, zu bemänteln. Zwischen Frankreich und Rußland war außerdem bereits ein geheimer Vertrag abgeschlossen, Deutschland gemeinsam anzugreifen, falls Österreich mobil mache. **Das Urteil der Gelehrten der Welt lautet jetzt dahin, daß die deutsche Regierung den Krieg nicht wollte, sondern daß der Krieg einzig von der Entente herbeigeführt wurde, die Deutschland und Österreich sofort zu Lande und zur See blockierte und dann die Welt mit einer Propaganda überschwemmte, worin Deutschland als für den Weltkrieg allein verantwortlich erklärt wurde."**

*

Jouvenel wittert Krieg.

Der bekannte französische **Senator Henri de Jouvenel** hat dieser Tage auf Einladung der Universitätsgruppe für den Völkerbund in Brüssel einen Vortrag gehalten, in dem er nach „Havas" erklärte, man habe geglaubt, daß nach dem Kriege der Friede endgültig geschlossen sei. Man stelle aber heute fest, **daß der Friede in Versailles nur auf fünfzehn Jahre hergestellt** worden sei, also bis zur Räumung der Rheinlande 1935. Was werde dann geschehen? Es sei seit 1919 „kein solides internationales Friedenssystem errichtet" worden. Ein einfacher albanischer innerpolitischer Streit, der die nördlichen Stämme Albaniens gegen Achmed Zogu aufbringen würde, würde infolge der beiden Tirana-Verträge das Eingreifen Italiens zur Folge haben und einen Kampf am Adriatischen Meer entfesseln. Dieser Balkankampf werde einen **italienisch-französischen Streit** im Gefolge haben, ebenso **wie eine einfache Bewegung in Litauen Osteuropa in Brand stecken würde.** Man sehe also, daß man zu dem System der Bündnisse und Gegenbündnisse die vor dem Kriege bestanden, zurückgekehrt sei. Der Friede könne gegenwärtig nur durch verallgemeinerte Schiedsgerichtsbarkeit und durch Sicherheiten gefunden werden, also durch einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag.

Versteigerung Krotoschiner Güter.

Wir lesen im „Kurjer Poznański":

„Die **Staatsagrarbank** verkauft im Wege beschränkter Verbalversteigerung, der die Abgabe von Offerten vorausgeht, folgende **Musterwirtschaften** aus dem Bereich der Krotoschiner Güter:

1. **Korytnica,** Kreis Krotoschin, Umfang 180 Hektar, mit Brennerei, Entfernung von der Station Bronów 10 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 419 800 zł, worin Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die runde Summe 213 000 zł einbegriffen sind.

2. **Baby,** Kreis Adelnau, Umfang 180 Hektar, mit Brennerei, von der Station Adelnau 3 Kilometer (Chaussee) entfernt. Ausrufpreis 416 000 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die runde Summe von 202 000 zł.

3. **Baszyny,** Kreis Krotoschin, Umfang 150 Hektar, von der Station Łakociny 8 Kilometer entfernt. Ausrufpreis 313 800 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrabank auf die runde Summe von 186 000 zł.

4. **Głogów,** Kreis Krotoschin, Umfang 120 Hektar, von der Station Bieniew 8 Kilometer (Chaussee) entfernt. Ausrufpreis 249 000 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank in Höhe von rund 145 000 zł.

5. **Łakociny,** Kreis Adelnau, Umfang 100 Hektar. Station am Ort. Ausrufpreis 206 400 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank in Höhe von rund 124 000 zł.

6. **Świnków,** Kreis Krotoschin, Umfang 100 Hektar, Station Bladki 3 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 214 800 zł, davon in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 129 000 zł.

7. **Daniszyn,** Kreis Adelnau, Umfang 75 Hektar, Station Łakociny, 2 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 175 600 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von 98 000 zł.

8. **Huta,** Kreis Adelnau, Umfang 75 Hektar, Station Adelnau 4 Kilometer. Ausrufpreis 100 400 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 49 000 zł.

9. **Duszna Górka,** Kreis Krotoschin, Umfang 75 Hektar, Station Bladki 3 Kilometer (Chaussee). Ausrufpreis 185 100 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 99 000 zł.

10. **Uciechów,** Kreis Adelnau, Umfang 60 Hektar, Station Adelnau 7 Kilometer. Ausrufpreis 93 700 zł, davon Darlehen in Pfandbriefen der Staatsagrarbank auf die Summe von rund 36 000 zł.

Zur Teilnahme an der Versteigerung werden **beruflich ausgebildete Landwirte** zugelassen, die nicht Besitzer selbständiger Wirtschaften (nicht Zwergwirtschaften) sind. Sie müssen sich verpflichten, die landwirtschaftlichen Industriebetriebe, festen Bauten oder besonders wertvolle Kultureinrichtungen, deren Bestehen die Schaffung einer Musterwirtschaft bedingte, in ihrem bisherigen Zustand zu erhalten und persönlich die Musterwirtschaft zu verwalten. Sie hinterlegen eine Bürgschaft in Höhe von 5 Prozent des bekanntgegebenen Ausrufpreises der zum Verkauf stehenden Wirtschaft. **Die Bewerber müssen bis zum 15. Dezember 1927 in der Posener Filiale der Staatsagrarbank, ul. Kantaka 10, in einem versiegelten Umschlag die Erklärung abgeben,** welchen Höchstpreis sie für die zum Verkauf stehende Wirtschaft anbieten. Der bezeichneten Erklärung sind beizufügen:

a) Dokumente, in denen festgestellt wird, daß die Bewerber beruflich ausgebildete Landwirte sind,
b) eine Erklärung darüber, daß sie nicht Besitzer einer selbständigen Landwirtschaft sind, oder daß sie sich verpflichten, die in ihrem Besitz befindliche Wirtschaft zu verkaufen,
c) eine Erklärung, den im vorigen Absatz bezeichneten Verpflichtungen nachzukommen,
d) Dokumente über Teilnahme an gemeinnütziger Arbeit, namentlich auf landwirtschaftlichem Gebiete,
e) ein Beweisstück über die Niederlegung der Bürgschaft.

Vom 7. Januar 1928 an werden die Reflektanten erfahren können, ob sie zur mündlichen Versteigerung zugelassen sind, wobei die Zugelassenen die Bürgschaft auf 10 Prozent des Ausrufpreises ergänzen. **Die Verbalversteigerung findet im Lokal der Posener Filiale der Staatsagrarbank, Kantaka 10, für die Musterwirtschaften Korytnica, Baby und Baszyny am 16. Januar 1928 um 11 Uhr vormittags, für die Musterwirtschaften Głogów Łakociny und Świnków am 17. Januar um 11 Uhr vormittags, und für die Musterwirtschaften Duszna Górka, Daniszyn, Huta und Uciechów am 18. Januar um 11 Uhr vormittags statt.** Jedem Reflektanten steht das Recht zu, im Falle der Nichtberücksichtigung Anspruch auf die folgenden Wirtschaften zu haben, unter der Bedingung, daß eine Erklärung darüber abgegeben wird, daß die deponierte Bürgschaft für die ausgewählte Wirtschaft belassen wird. Die **ausführlichen Verkaufsbedingungen** sind in der Aufteilungsabteilung der Zentralinstitution der Bank, Warschau, ul. Mazowiecka, und in den Bankfilialen von Posen, Graudenz, Wilna, Luck, Lemberg, Krakau und Kattowitz, sowie bei den Liquidatoren der Krotoschiner Güter in Korytnica, Świnków, Baby und Uciechów einzusehen. Den Reflektanten, die die Musterwirtschaften besichtigen wollen wird empfohlen, sich an den Verwalter der Güter in Krotoschin-Schloß zu wenden, damit sie dem betreffenden Liquidator zugeführt werden können."

Kleine Rundschau.

*** Wie groß ist der genaue Erdradius?** Der holländische Astronom de Sitter, Direktor der Sternwarte in Leiden, hat die Größe des Erdradius erneut bestimmt, und zwar zu 6371 Kilometer und 238 Meter mit einer Unsicherheit von 30 Meter. Die Erde ist nun aber keine Kugel, sondern ein durch die Rotation abgeplatteter Körper, der in Fachkreisen Geoid benannt wird. Infolgedessen ist der Durchmesser der Erde in der Richtung vom Nord- zum Südpol kleiner als am Äquator. Der Betrag der Abplattung beträgt den zweihundertsiebenundneunzigsten Teil des Erdradius. Der oben angegebene Wert gilt nun als mittlerer Wert des Erdradius. Der Äquatorradius ist größer und beträgt ebenfalls nach de Sitters Angaben 6378 Kilometer 355 Meter.

*** Tiere, die sich hypnotisieren lassen.** Daß man Menschen hypnotisieren kann, so daß z. B. sie außerstande sind, sich zu bewegen, ist bekannt, und natürlich hat man solche hypnotischen Versuche auch auf die Tierwelt ausgedehnt. Ein auf dem Lande ziemlich bekannter Trick ist es, Hähne und Puter dadurch in hypnotischen Schlaf zu versetzen, daß man ihnen den Kopf unter die Flügel steckt und sie einigemale hin und her wiegt oder auch um sich selber dreht. Legt man sie dann auf die Seite, so verharren sie unbeweglich in dieser Stellung. Die Tiere erwachen weder durch lautes Rufen, noch Peitschenknallen, noch Händeklatschen, das sonst genügt, um sie aufzuscheuchen. Sobald sie aber sanft angehaucht werden, weicht die Erstarrung, und sie machen sich, wie Betrunkene taumelnd, schleunigst aus dem Staube. Der bekannte Naturforscher Cornel Schmitt hat weitere Versuche in dieser Richtung unternommen. Er wollte einen Erpel einschläfern, aber das Entengeschlecht scheint nicht so feinbesaitet zu sein, um auf hypnotische Beeinflussung zu reagieren. Der Erpel war und blieb sehr lebendig. Dagegen ist das Kaninchen ein gutes Medium, verbleibt in seinem hypnotischen Schlafe aber nur dann, wenn man es so auf einen Tisch oder Stuhl legt, daß sein Kopf herunterhängt. Sehr empfänglich für Hypnose sind auch Eidechsen, Salamander und Frösche, von letzteren allerdings nur einige Arten. Cornel Schmitt erzählt sehr ergötzlich, wie sich einem von ihm hypnotisierten Frosche eine große Brummerfliege auf die Nase setzte, ohne daß er von dieser sicher sehr gern benutzten Gelegenheit, sich ein Frühstück zu verschaffen, überhaupt Notiz nahm. Drollig wirkt ein hypnotisierter Krebs, den man in alle möglichen Stellungen bringen kann, ohne daß er erwacht und von seinen Scheren Gebrauch macht. Eine Rabenkrähe verharrte zwar unbeweglich in der gleichen Stellung in der Hypnose, ja, sie ließ Kopf und Flügel schlaff hängen, wenn man sie an einem Beine freischwebend in der Luft hielt. Dabei verfolgte sie aber mit den Augen jede Bewegung des Hypnotiseurs, und als er ihr den Finger vorhielt, hackte sie kräftig zu.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verbot des Exportes von Weizen und Weizenmehl aus Polen.

Wie vor einigen Tagen berichtet, ist der Import von Weizen und Weizenmehl bis 31. Dezember d. J. verboten. Nunmehr ist auch ein Verbot für die Ausfuhr dieser Produkte erlassen. Der polnische Weizen- und Weizenmehlexport war nach Position 246 und 249 des Zolltarifs bisher zollfrei. Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 103) veröffentlichte Verordnung des Finanz-, Handels- und des Landwirtschaftsministers, die am 29. November in Kraft getreten ist und bis zum 30. Juni 1928 gilt, ist für Weizen ein Ausfuhrzoll in Höhe von 20 Zl. je 100 Kg., und in derselben Höhe für Weizenmehl festgesetzt worden. Jedoch kann mit besonderer Erlaubnis des Finanzministeriums auch fernerhin der Export dieser Waren zollfrei erfolgen. Von Weizen und Weizenmehl wird während 20 Tage nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung kein Zoll erhoben, wenn diese Waren spätestens einen Tag vor dem Inkrafttreten zum Zweck der Ausfuhr bereits in Waggons verladen waren.

Neue Zinssätze der Polnischen Postsparkasse (P. K. O.). Auf der am 30. November stattgehabten Aufsichtsratssitzung der P. K. O. wurde beschlossen, den Zinssatz für gewöhnliche Spareinlagen auf 6 Prozent und für Spareinlagen in Goldzloty von Personen im Auslande, wie auch im Inlande auf 5 Prozent pro anno mit Gültigkeit vom 1. Januar 1928 festzusetzen. Gleichfalls mit Gültigkeit ab 1. Januar des nächsten Jahres wurde die Maximalquote von Einzahlungen auf Sparkassenbüchern der P. K. O., die auf Postämtern untergebracht sind von 50 Zl. auf 100 Zl. täglich von einem Sparkassenbuche erhöht. Der Zinssatz für Lombardkredite der P. K. O. bei Hinterlegung von Staatspapieren und Aktien der Bank Polski wird gleichfalls ab 1. Januar 1928 auf $9^{1}/_{2}$ Prozent ermäßigt, sowie für sichere Wertpapiere auf 10 Prozent, und auf Dividendenpapiere auf $10^{1}/_{2}$ Prozent pro anno.

Die Regierung und das Naphthasyndikat. Kürzlich fand beim Industrie- und Handelsminister eine Konferenz unter Teilnahme der Vertreter der Arbeitgeberkammern, sowie des Verbandes der Raffinerien statt. Die Konferenz beschäftigt sich mit der Angelegenheit der neuen Naphthagesetze. An diese Konferenz anknüpfend, meldet der „Glos Prawdy", daß die Regierung an den Bedingungen, die sie hinsichtlich der Bildung eines Naphthasyndikats gestellt hat und auf die die Naphthaindustriellen bald ihre Antwort zu erteilen haben, absolut nichts ändern werde. Für den Fall eines Widerstandes der Naphthaindustriellen habe die Regierung „radikale Vorbeugungsmittel vorbereitet". Den Standpunkt des Handels- und Industrieministers teilen die leitenden Staatsfaktoren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. u. 5. Dezbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 3. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,41 bis 57,55, bar 57,43—57,57, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen: Ueberweisung 46,85—47,05, Kattowitz: Ueberweisung 46,85—47,05, bar 46,75—47,15, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61, Mailand: Ueberweisung 207, Prag: Ueberweisung $377^{3}/_{8}$, Budapest: bar 63,85—64,15.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43{,}51^{3}/_{4}$, 43,62 — $43{,}40^{3}/_{4}$, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris —, Prag —, Schweiz 172,00, 172,43 — 171,57, Stockholm $240{,}62^{1}/_{2}$, $241{,}22^{1}/_{2}$ — $240{,}02^{1}/_{2}$, Wien 125,68, 125,99 — 125,37, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Warschau 57,41 Gd., 57,55 Br. — Noten: London —,— Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,43 Gd. 57,61 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 2. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1,788	1,792	1,787	1,791
—	Kanada . . 1 Dollar	4,182	4,190	4,185	4,193
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1,918	1,922	1,923	1,927
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20,93	20,97	20,925	20,965
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2,164	2,168	2,165	2,169
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20,404	20,444	20,402	20,442
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4,1795	4,1875	4,1805	4,1885
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4980	0,5005	0,4797	0,499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,336	4,344	4,296	4,304
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168,96	169,30	168,97	169,31
10%	Athen	5,544	5,556	5,564	5,576
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,475	58,595	58,44	58,56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81,56	81,72	81,56	81,72
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10,522	10,542	10,527	10,547
7%	Italien . . . 100 Lira	22,705	22,745	22,70	22,74
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,364	7,378	7,365	7,379
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,10	112,32
8%	Lissabon . 100 Esc.	20,60	20,64	20,58	20,62
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111,20	111,43	111,19	111,41
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16,445	16,485	16,445	16,485
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12,387	12,407	12,39	12,41
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80,625	80,785	80,625	80,785
10%	Sofia . . . 100 Leva	3,022	3,028	3,024	3,030
5%	Spanien . . 100 Pes.	69,40	69,54	68,97	69,11
4%	Stockholm . 100 Kr.	112,83	113,05	112,81	113,03
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58,91	59,03	58,96	59,08
6%	Budapest . . . Pengö	73,15	73,29	73,17	73,31
8%	Warschau . . 100 Zl.	46,85	47,05	46,825	47,825

Züricher Börse vom 3. Dezember. Amtlich. Warschau 58,15, Newyork 5,1835, London $25{,}30^{3}/_{8}$, Wien 73,10, Italien $28{,}16^{1}/_{2}$, Belgien 72,50, Budapest $90{,}72^{1}/_{2}$, Helsingfors 13,05, Sofia $3{,}74^{1}/_{2}$, Holland $209{,}57^{1}/_{2}$, Oslo 137,90, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,90, Spanien 85,95, Buenos Aires $2{,}21^{1}/_{2}$, Tokio 2,38, Bukarest 3,20, Athen 6,90, Berlin 123,89, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,67, Paris 20,40, Prag $15{,}36^{1}/_{2}$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,320 Zl., 100 franz. Franken 34,911 Zl., 100 Schweizer Franken 171,227 Zl., 100 deutsche Mark 211,726 Zl., 100 Danziger Gulden 171,904 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,120 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Dezember. Festverzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 65,00. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,5. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,5. Tendenz: schwach. — Industrieaktien: Cegielski 50,00. Goplana 18,00. Herzfeld-Viktorius 56,55. Luban 104,00. Unja 24,00. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	47.00—48.00	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%) .	58.25	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.80—6.00
Weizenmehl 65% .	68.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	63.00—73.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Hafer	32.75—34.50	Stroh, gepr. . . .	—.—
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, lose	—.—

Tendenz: schwächer; der Bargeldmangel erschwert den Umsatz. Roggen, Weizen (70proz.), Roggenmehl und 65proz. Weizenmehl schwächer; Braugerste und Hafer ruhig.

Getreidepreise in der Woche vom 28. November bis 3. Dezember.

	28. 11.	29. 11.	30. 11.	1. 12.	2. 12.	3. 12.
Roggen						
Warschau	40,25	40,25	40,25	40,40	39,50	40,00
Posen	39,50	—	39,50	—	39,50	39,50
Weizen						
Warschau	51,75	51,00	51,25[1]	52,50[1]	51,00	51,00
Posen	47,50	—	47,70	—	47,50	47,50
Gerste						
Warschau	—	41,25	41,00	—	42,50	41,25
Posen	40,50	—	40,50	—	40,50	40,50
Hafer						
Warschau	35,50	35,50	36,00	35,55	37,50	36,50
Posen	33,50	—	33,50	—	33,50	33,75

* 1) franko Warschau.

Berliner Produktenbericht vom 3. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 239—242 (74,5 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 270—271, März 278, Mai 279,75—280. Roggen märk. 241—243 (69 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 262—262,50, März 266,50—267,25, Mai 269—269,50. Gerste: Sommerg. 220—268. Hafer märk. 202—212, Dez. 221,50—222, März 232,50. Mais 211—213. Weizenmehl 31,00—34,50. Roggenmehl 32—34,25. Weizenkleie 15—15,25, Roggenkleie 15—15,25. Raps 345—350. Leinsaat 360—365. Viktoriaerbsen 51—57. Kleine Speiseerbsen 32—35. Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—22. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,00 bis —. Leinkuchen 22,80—23,00. Trockenschnitzel 11,80—12,00. Sojaschrot 20,50—21,20. Kartoffelflocken 24,10—24,60.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fest, Gerste fester, Hafer etwas fester, Mais etwas fester, Weizenmehl behauptet, Roggenmehl etwas fester, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 3. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 131,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 90,00—95, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 80,00—81,00.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 3. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2212 Rinder (darunter 380 Ochsen, 504 Bullen, 1328 Kühe und Färsen), 1514 Kälber, 3395 Schafe, — Ziegen, 11 986 Schweine und 576 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 61—64, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 58—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 56—57, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 49—52, d) gering genährte 45—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—49, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 35—42, c) fleischige 25—32, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 50—53, c) fleisch. 43—47. Fresser: 38—49.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 75—85, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 43—53.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 60—61, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—52, c) fleischiges Schafvieh 36—40, d) gering genährtes Schafvieh bis 32.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleisch. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 62—64, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 60—62, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 56—60, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 52—55, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 54—56. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Kühe stark angeboten; Kälber ruhig, gute Kälber gesucht, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 3. Dezember:

Krakau	— 2,32	— (2,77)	Graudenz . . .	+ 2,52	+ (1,84)
Zawichost . . .	+ 1,40	+ (1,53)	Kurzebrak . . .	+ 2,93	+ (1,42)
Warschau . . .	+ 2,25	+ (2,36)	Montau	+ 2,12	+ (—)
Plock	+ 2,48	+ (2,56)	Pietel	— 2,21	— (0,00)
Thorn	+ 1,90	+ (2,27)	Dirschau	— 1,92	— (0,53)
Fordon	+ 1,96	+ (2,83)	Einlage	+ 2,16	+ (2,16)
Culm	+ 2,05	+ (2,50)	Schiewenhorst	+ 2,28	+ (2,38)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 3. Dezember:

Von 718—893 Eistreiben in $^{1}/_{8}$ Strombreite, von 893 bis zur Mündung Eistreiben in ganzer Strombreite.

Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Winterabend.

Ein Sonnenlächeln spielt verträumt und hold
auf der Tapete dunkeltiefem Gold.

Die Bilder leuchten matt, der Ofen knistert fein,
der Abend naht. Wir beide sind allein.

Nicht Worte braucht's. Es tönt derselbe Schlag
in deinem Herzen und in meinem nach.

Und was der Tag an Bösem uns beschert,
in unser Werk den hellen Blick verwehrt,

das schlummert sacht in dieser Stunde ein.
Das Dunkel wächst, der Ofen knistert fein.

Nur noch ein Glimmen, das den Raum erhellt,
und du und ich. Was willst du, Welt!

Ludwig Bäte.

Die Gänsewette.

Skizze von **Kopernikulus.**

Mein Urgroßvater war ein deutscher Großbauer in einer der furchtbaren nördlichen Niederungsgegenden unseres schönen Vaterlandes. Diese auf ihren weit von einander getrennten Gehöften lebenden Bauern mit einem Besitz von hundert bis fünfhundert Morgen Land stellen einen Menschenschlag dar, wie Goethe in seinem „Egmont" die Niederländer schildert: „Es sind Männer, wert, Gottes Boden zu betreten; ein jeder rund für sich ein kleiner König, fest, rührig, fähig, treu, an alten Sitten hangend." Und diese kleinen Könige hatten fern vom sogenannten „Treiben der Welt" desselben Goethe Weisheitswort in die Tat umgesetzt: Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen! Frohe Feste!

Ja, frohe Feste! Wer das ganze Jahr hindurch im Schweiße seines Angesichts gearbeitet hat als „erster Diener" seines Besitztums, den packt dann wohl, wenn der lange graue Winter kommt, die natürliche Lust, nun einmal zu feiern und zwar kräftig, als Ausgleich für den langen, langen Werkeltag.

Der erste frische Schnee — sofern er „liegen" blieb — bildete gleichsam den Weckruf. Dann machte ein Spaßvogel unter den befreundeten Bauern den Anfang, indem er den Schlitten mit den besten Pferden bespannen ließ und unter fröhlichem Schellengeläut zum Nachbar fuhr. Nicht, um ihn zu besuchen, sondern um ihn seiner mit Recht mißtrauischen „besseren Ehehälfte" abzuschwatzen und zu weiterer Fahrt mitzulocken. Der Mitreisende pflegte dann hoch und heilig zu versprechen, noch vor Mitternacht zurück zu sein. Heidi! ging's dann zum Dritten, zum Vierten, wo ein weiterer Schlitten dazu genommen wurde, und so weiter, bis ein gutes Dutzend unternehmungslustiger Herren beisammen war und man endlich in einem entfernten Dorfkruge landete.

Aber bis Mitternacht war man durchaus nicht wieder daheim, auch am nächsten Tage nicht, allenfalls — wenn's gut ging — am dritten. Man zechte und speiste ausgiebig, Tage und Nächte hindurch, ohne aus den Kleidern zu kommen. Man hatte ja noch keine „Nerven", und bei der sonst so gesunden arbeitsamen Lebensweise hielt man — einmal im Jahre — solche „Touren" ohne Schaden an Leib und Seele aus.

Die braven Ehefrauen liebten diese Reisen ihrer Gatten wenig. Sie grollten daheim und schmiedeten Rachepläne, bereiteten manchmal den Heimkehrenden einen bösen Empfang. Und schon beim Gedanken an diesen Empfang sank manchem Zecher der Mut, und das stolze Herrenbewußtsein schrumpfte bedenklich zusammen, wenn die Stunde der Heimkehr nahte.

Da schlug am letzten Tage einer solchen Winterfestfahrt, als die Schädel schon brummten und manches Kinn reuevoll und Besserung gelobend auf die breite Bauernbrust herabsank, mein Urgroßvater mit der gebräunten Faust auf den großen runden Eichentisch, daß es krachte: „Was wetten wir: meine Friederike schickt uns sofort eine gebratene Gans her, wenn ich es wünsche."

Ein dröhnendes Lachen, vernichtend in seinem Hohn, ist die Antwort, und ein Dutzend derber Hände fährt über den Tisch: „Ich wette zehn Taler! — Ich zwanzig! — Ich dreißig!" und so reihum.

Mein Ahn nimmt all diese Wetten an. Die Andern lachen und spotten: „Er ist ja betrunken. Von Befehlen red't der Kerl noch." — Und nun macht man Ernst. Die Wette wird streng geheim gehalten. Ein Kutscher wird ausgewählt, der zu meines Urgroßvaters Hof fahren soll, um die Gans zu holen. Er nimmt dazu meines Urgroßvaters Schlitten, damit Frau Friederike nicht denke, es sei Betrug. Ja, als „Unterschrift" für seinen Auftrag zerrt mein Ahn mit großer Mühe den Ehering herunter, der den Finger seit zwanzig Jahren nicht verlassen hat und fast damit verwachsen ist.

Und nun wartet man und würzt die Zeit mit Witzen, deren scharfe Spitzen gegen meinen Ahn gerichtet sind. Und man rechnet. In vier bis fünf Stunden kann der Bote zurück sein. Dann ist gerade die richtige Zeit zur Abendtafel. Die ganze Runde kommt wieder in ausgelassene Stimmung. Nur meinem Ahn wird von Stunde zu Stunde schwüler. Mit Frau Friederike ist manchmal nicht zu spaßen, und er ist diesmal länger als sonst fort geblieben. Die Andern können lachen. Sie haben erschwingliche Summen gesetzt, er aber hat ein . . . Vermögen verwettet. Er kneift beide Daumen so energisch, als wenn er sie sich ausbrechen wollte.

Die Andern merken seine steigende Angst und werden immer lustiger. Der Abend kommt, aber kein Fuhrwerk, keine Gans. Wie, wenn die resolute Frau die Pferde ausspannen ließ und den Knecht — zum Spott — zu Fuße zurückschickte? Immer banger wird der Großsprecher, und verzweifelt klammert er sich innerlich an die Wirkung des Ringes, des Sinnbildes der Zusammengehörigkeit in Freud' und Leid.

Sieben Stunden sind herum. — Acht. Jetzt könnte der Bote auch zu Fuß längst zurück sein.

Es ist längst dunkel geworden. Da ertönt helles Schlittengeläut, und alles stürzt voller Neugier hinaus, lärmend und höhnend: „Na, Jochen, hast du die Gans?"

„Zwei", rief der Knecht. „Denn die Madam meinte, eine wird doch nicht reichen. Und auch Kohl und Kartoffeln hat sie eingepackt und Pflaumen und Zuckergurken . . . Und — und das andere, sagt die Madam, das — andere wird sie mit dem Herrn mündlich erledigen."

„Kinder", pflegte mein Urgroßvater zu sagen, wenn er seinen Enkeln diese Geschichte erzählte, „vor dem „andern" haben mich die schönen Taler bewahrt, die ich meiner Friederike mitbringen konnte. Aber die Angst, die ich in jenen Stunden ausgestanden habe, als der Schlitten unterwegs war, wünsche ich keinem Feinde. Eins sage ich euch, Kinder", — und bei diesen Worten pflegte er die Hand seiner Frau zu greifen und ehrfurchtsvoll zu drücken — „Mann und Frau dürfen einander nie im Stich lassen, auch wenn die Galle schon überlaufen will."

So hat mir meine Mutter diese Geschichte übermittelt, der sie ihr Großvater noch selber als alter Herr erzählt hat, und so werde ich sie an die Nachkommen weitergeben.

Unerwartet entschlief am Sonntag früh meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin, Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Auguste Salling

verw. **Schweigert** geb. **Matz**

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dezember, 2 Uhr nachm. in Łódź vom Trauerhause aus statt. 15145

Sonntag früh 2 Uhr starb plötzlich an Herzschlag meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, einzige Schwester und Schwägerin

Selly Lehmann

geb. **Wiechert**

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Karl Lehmann nebst Tochter.

Margonin, den 4. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Dezember, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 15119

Statt besonderer Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute früh 12½ Uhr nach langem, mit großer Geduld getragenem schweren Leiden meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, 15133

Frau Olga Schittenhelm

geb. **Bodammer**

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, in tiefem Schmerze an

Familie Reinhold Schittenhelm.

Małe Czyste, Kr. Chełmno, den 4. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Mehrere Monate altes

gesundes Kind

(Mädchen), diskreter Herkunft,

zu vergeben

in gute Pflege, oder gegebenenfalls auch als **eigenes gegen einmalige Entschädigung.** Angebote unt. **„Unbekannt" G. 15098** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.

Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.

Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 14824
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kutschschlitten

Kutschwagen, Feldwagen, eleg. **Jagdwagen, Britschken,** beste Ausführung, große Auswahl offer. **Sperling Nachf., Nakło am Bahnhof.** 14750

Bücherrevisor

übernimmt Buchführungen, Revisionen u. Aufstellungen von Bilanzen. Steuererklärung u. Reklamation. werd. prompt und gewissenhaft ausgeführt. Ebenso w. priv. gründlich. Unterricht in allen Buchführungen erteilt. Zu erfahr. **„Polonia"**, Malborska 1. Tel. 964. 7790

Bienenhonig! garant. echt naturr., für Kurzw., best. Qualit. u. doch nur z. Konkurrenzpreise von zł 14.80 für 5-kg-Blechdose frko. per Nachn., lief. M. Weinraub, Honigexp. i. Trembowla. Wenn nicht zufr., nehme die Sendg. retour. 15113

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13-51

Von 4—8 Promenada 3

Puppenwagen Dreiräder Selbstfahrer Lichthalter

offeriert zu konkurrenzlosen Preisen **Kinderwagenfabrik „Sport"**, 3 Maja 19. Tel. 7. 7825

Heirat

Wirtschl. erzog. Landwirtst., evgl., ausg. 20, br., mittelgr., m. gut. Ausst. u. 5000 zł Verm., w. edeldk. Herrn **zwecks Heir.** kenn. z. lern. Erw. wäre Einh. i. Landwsch. Herr., den. an ein. traut. Heim gel., woll. Adr. u. **K. 7826** a. d. Geschst. dies. Zeitg. send. Diskretion.

Weihnachtswunsch.

Ich suche ein Mädchen nicht arm u. nicht reich, Ein Mädchen, das frisch ist, gesund u. nicht bleich, Ein Mädchen, gesittet u. wohlerzogen. Dem trauten, soliden Heime gewogen. Ein Mädchen, mit offenem, fröhlichem Sinn. Das gerne erforschte, wer ich wohl bin. Frdl. Off. mit Bild unt. **F. 7816** and. G. d. Z. erbeten.

Fräulein, evgl., 28 J. a., d. das elterl. Grundst. übern., sucht Herrenbekanntsch. **zw. Heirat.** Witwer angen. Offert. unter **J. 7820** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Konditor, 25 J., dtsch.-kath., 165 groß, dunkel, sucht auf diesem Wege eine passende Lebensgefährtin m. gut. Charakter, im Alt. v. 18—23 Jahren, kennen zu lernen. Vermögen zur Selbständigmach. erw. Off. mit Bild, w. ehrenwörtlich zurückgesandt wird, unt. **A. 7802** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ev. 22jähr. Landmädl möchte sich verheiraten und wünscht sich vom Christkindl. einen hübschen jung. Mann. Wer es ernst meint u. mich mit e nem Briefl. beglückt, bekommt auch ein Bildl. geschickt. Off. u. **H. 7819** a. d. Dtsch. Rd.

Geldmarkt

10—15000 Złoty a. ein sicheres Mühlengrundst. gesucht, eventl. Teilhaber. Off. unt. **U. 7793** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger, evangelischer

Beamter

sucht zum 1. Januar 28 **eine Stelle** auf Gut unt. Leitung des Prinzipals. **Polnisch** nur zur Verständigung mit Leuten. **W. Brandt, Gremblin,** p. Gniew, pocz. Subkowy (Pom.) 15130

Junger Deutscher,

18 Jahre alt, sucht Stellung als

Müllerlehrling.

Zu erfragen bei **R. Heimann,** Kaufmann in **Książki.** 15081

Evgl., ehrliche, saubere **Schneiderin** mit guten Handarbeitskenntn., a. als Ausbesserin, **sucht sofort Beschäftig.,** am liebst. auf Gütern. Gefl. Zuschr. unter **R. 7830** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Bessere junge Frau, kinderlos, **sucht** zum 1. Januar 28 **Stellung**

zur Führung des Haushalts

b. älter. Ehepaar oder alleinst. Herrn. Offert. unter **E. 15085** an die Geschäftsst. d. Ztg.

25-jähr., evgl. **Besitzertochter,** in allen Zweig. eines Haush. erfahr., m. gut. Kochkenntn., **sucht** vom 1. 1. 1928 **Stellung** in ein. Guts- od. Stadthaush. ½ J. die Haushaltungssch. bes. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **L. 7827** a. d. Geschst. d. Ztg.

Weihnachtswunsch! **Zwei Schwestern** wünschen gute Stellung bei soliden und deutschen Herrschaften. Kinderlieb, gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **G. 7817** a. d. Gschst. d. Z.

Haustochterstelle

ohne gegenseitige Vergütigung, wird f. jung. Mädchen vom Lande zum 1. 1. 1928 gesucht. Vorkenntnisse i. Haushalt sind vorhanden. Anfragen bitte an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu send. unt. **C. 15077.**

Offene Stellen

Zum 1. 1. 1928 oder 15. 1. 1928, wird ein **evangelischer,** solider

Hauslehrer

gesucht, am liebst. musikalisch, polnische Unterrichtserlaubnis nicht erforderlich, für 1 bis 2 Knaben von 13 Jahr. Gehaltsang., Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erb. unt. **B. 15076** an die Geschst. d. Ztg.

Für ca. 600 Morg. wird für 1928 ein einfacher, tüchtiger, lediger

Wirtschaftsbeamter

gesucht, gut. Landwirt, vertraut m. Rübenbau, deutsch u. poln. sprechd., poln. Staatsang. Bedg. Volle, freie, gute Ausn. Off. nebst Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsanspr. unter **W. 14828** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche für mein Baugeschäft mit Holzbearbeitungsfabrik in einer Kreisstadt Pommerell. Nähe Freistadt, einen

Techniker

oder auch

Kollegen als Teilhaber

mit entsprechend. Einlage. Bedingung poln. Sprache in Wort und Schrift. Offerten unt. **D. 15078** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

2 Lehrlinge, 2 Schlossergesellen

stellt sofort ein 15129

Erdmann, Wagenfabrik **Kcynia,** pow. Szubin.

Mühlenwerkführer

tüchtige fachmännische Kraft und mit Sauggasmotor, gut vertraut, wird gesucht. **K. Rennwanz** Młyn motorowy i wodny. 15094 **Sępólno** (Pomorze).

Tüchtige, selbständ.

Heizungsmonteure

werden von sof. gesucht **J. Hosemann,** **Spezialgesch. f. Zentralheizungen Bydgoszcz, Pomorska 49/50.** 7837

Schweizer

mit drei eigenen Leuten zu 70 Milchkühen (Herdbuch) zum 1. 4. 28 gesucht. **Dom. Jeziórki kost.,** p. Nieżychowo, pow. Wyrzysk. 15005

Kuhmeister

mit eigenen Leuten für Herdbuchherde, 70—75 Kühe, ca. 30 St. Jungvieh, Zuchtbullenaufzucht, wird z. 1. 4. 1928 **gesucht.** Beweb. woll. sich unter Beifüg. ihrer sämtl. Zeugn. mit Angabe der Lohnanspr. unt. **B. 14627** an die Geschäftsst. dies. Ztg. wend.

Einz. ält. Mann zum Viehfütt. u. Hofarb. gesucht. **Schwanke, Ładzyn,** pow. Bydgoszcz, poczta **Brzoza.** 7828

Gewandter, junger, evangel.

Buchhalter

mit schöner, flotter Handschrift per 1. 1. 1928 **gesucht.** Off. unt. **O. 7831** an d. Gst. d. Z. erb.

Leistungsfähige deutsche Fabrik für Schaufeln, Spaten u. Gabeln **sucht**

tüchtigen Vertreter

für Polen.

Offerten unter **F. 15090** an die Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau.

Gesucht zum 1. Juli 1928 od. früher evgl., verh.

Rentmeister

erste Kraft, beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen und Gehaltsansprüchen an 14833

Herrschaft Klenka,

poczta Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Große Maschinenfabrik

in einer größeren Industriestadt

sucht tüchtigen

Modelltischlermeister

Bewerber mit guter Praxis und Referenzen wollen ihre Offerten unter **„Gut bezahlter Posten" A. 15075** an die Expedition dieses Blattes richten.

Tischlerlehrlinge

stellt ein **Hugo Kuhnert, Mrocza. Tel. 42.** 14985

Möbeltischler und Polierer

stellen ein **Gebr. Gabriel,** Gdańska 100. 15120

Selbständige

Schneiderin

sofort ges. **Nieruszewicz,** Poznańska 5. 7834

Alleinsteh. Frau

für Haus u. Wirtschaft gesucht. Dauerstellung. **Oberförst. Swiekatowo,** pow. Swiecie. 15112

Eine Erzieherin

mit Lehrbefugnis auch für d. poln. Unterricht, für drei Kinder von 8 b. 10 Jahren vom 1. Jan. 1928 an bei einer Familie auf dem Lande

gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter **K. 15118** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Ein Stuben- und ein Außenmädchen

15095

für Gutshaushalt nach Pommerellen, Nähe Danzigs, zum 1. 1. 1928 gesucht. Besitzertöchter bevorzugt. Frau **K. Winkelmann,** Schäferei bei Oliva.

Wirtin

in allen Zweigen eines Gutshaushalts u. Geflügelzucht erfahr., zum 1. 1. 28 gesucht. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten an 15061 Frau **K. Winkelmann,** Schäferei bei Oliva.

Suche zum 1. 1. 28 ein älteres

Wirtschaftsfräulein

perfekt in herrschaftlich. Küche, backen, einweck., und einschlachten. Gefl. Offerten erb. mit Bild, Gehaltsanspr., Zeugn. 15134 an **Bertram, Majt. Nowa-Wieś,** p. Jerzyce, pow. Strzelno.

Suche z. 15. 12. od. spät. f. kl., bess. Landhaush. ein zuverl., gesund., sauber.

Mädchen

f. alle Hausarb. m. etw. Kochkenntn. Haus, etw. Federv. u. kl. Garten zu vers. Geh. n. Vereinbar. Gefl. Angeb. u. **H. 15110** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Drei schwere

Halbbluthengste

(Hannoveraner), 1927, aus preuß. Landgestüt erworb., beste Vererb., absolut gesund, geritt. und gefahr., umständehalber sofort zu verkaufen. Besichtig. hier. **Baron v. Lüttwitz, Karczewnik,** Chodzież Telef. 73. 15135

Zuchthengst

Da Kr. Starogard zum Warmzuchtgebiet erklärt ist, so verkaufe meinen sehr bewährt. Original-Belgischen

Fuchshengst

„Rheingold" f. 2000 zł. **Horstmann,** 14517 **Gut Wolental,** p. Bączewo.

Pianino verk. günst. **Nawzgórze-Dąbrowskiego 3.** 7832

Lokomobile Wolf 28/36/50 PS.

Motor Komnik für Petroleum, 10 PS., **Dynamo,** Gleichstrom 110 V. 150 A. **Bandsäge, Rollendurchmesser** 700 mm, **Holzverputz- und Schleifmaschine** zu verkaufen. 14846

Epp, Görlich & Co., Stutthof (Freistaat)

Hasen

kauft jeden Posten

E. Goetz, Wąbrzeźno, Pomorze, Tel. 174.

Größtes Exporthaus in ganz Pomorze für Wild, Geflügel und Eier. 14483

Welche gute Ehefrau kauft ihrem Ehegatten als

Weihnachts-Geschenk

einen bildschönen schwarz-weißen

Bullen

geb. 17. Oktob. 1926, 750 Pfd. schwer, für 700 Złoty u. 10 Złoty Stallgeld von Dekonomierat **A. Weissermel, Głoszewo,** powiat Brodnica, Pomorze? 14748

Billig zu verkaufen: 1 Damenmant. m. Opossf. schl. Dame, 1 Paar eleg. Herrenschlittsch., Marke „Roland", dtsch. Fabr., 1 photogr. Appar., fast neu, 13×18, 1 lg. Tabakspfeife (Weichselholz, m. Hornabg.), 1 Brotmasch. **Długa 19,** II lks. 7822

Weg. Aufg. der Pacht zu **verkaufen:** 1 Roßwerk, 2 Breitdrescher, 1 Grasmäher (Kormik), 1 Heurechen, 1 Häckselmasch., 1 Haferquetsche, 2 Arbeitswagen, sow. Heu und Futterstroh. 7824 **Alb. Rohde, Łęgnowo** (Langenau). p. Kapuścisko Wielk.

Blasebalg

mit Feuerform zu kaufen gesucht. 15080

Ceramiczne zakłady Bydgoszcz T. z o. p., **Bydgoszcz,** Jagiellonska 17.

Ein 2 Monate alter

Boxerhund

vom letzten Wurf noch abzugeben. Gefl. Angebote unt. **L. 15136** an d. Geschst. d. Ztg. zu richt.

Ca. 300 lebende Ringfasanen u. ca. 100 Puten

verkauft die **Herrschaftliche Oberförsterei Runowo Krajeńskie,** powiat Wyrzysk, zur sofortigen Lieferung unter Garantie lebender Ankunft. 15127

Eßzimmer, Büfett, Kredenz, Tisch, 6 Stühle, fast neu, billig zu verk. **Przybył,** 7811 **Gdańska 159.** I.

Gelegenheitskauf. Neue echte Roßhaarmatratzen, Oberbetten u. Kissen, kompl. Schlafzimmer, 500 zł. 7821 **Piechowiak,** Długa 8.

Blaue Kutscherlivree gebraucht, aber gut erhalten, für Mittelfigur sof. gesucht. Off. mit Preis unt. **M. 7829** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Auto, Fiat

14/44, offen, mit neuesten Einrichtungen in vorzüglichem Zustande, fahrbereit, sofort zu verkaufen. Preis 1200 Dollar. Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen. 15121 **Baron Lüttwitz, Karczewnik b. Chodzież.**

---

200 Meter

Feldbahnschienen

zu kauf. gesucht. 15082

„Impregnacja" Bydgoszcz. Telefon 1214 — 1215.

Eine fast neue **Browningflinte,** Kal. 12, 5 Schuß, mit 100 Patronen Hasenschrot), eine neue Mauserpistole, Kal. 7,5, sow. ein groß. Schaukelpferd u. transportable Zimmerschaukel, alles deutsches Fabrikat, hat billig abzugeben. 7789 **„Polonia".** ul. Malborska 1.

Espen-, Pappel-, Linden-Nutzrollen

1,20 u. 2 m lang, 18 cm Mindestdurchm., kauft **Kusche, Rumja,** pow. Wejherowo. 14621

2000 Meter

Fußbodenbretter, gehobelt und gespundet,

50 Meter

kieferne Bohlen, 50—70, ganz trockene Ware,

150 Meter

Schalbretter geben sehr billig ab 15034

Gebr. Schlieper. Tel. 306. Tel. 361.

Milch

täglich ca. 250 Liter direkt gegen sofortige Bezahlung vom Besitzer **z. kauf. gesucht.** Offert. unter **U. 15023** an die Gschst. dies. Ztg.

Rohr

v. Jesuitersee Brzoza ist schon zu haben.

15122 **Mitlas.**

Frauenhaar

kauft; von außerhalb erbitte per Post 14877

Demitter, Bydgoszcz Król. Jadwigi 5.

Zeitungspapier

kauft ständig 14722

F. Kreski, Bydgoszcz.

Kattowitzer Zwangsparlament.

Die Entrechtung der deutschen Mehrheit.

Aus Kattowitz wird gemeldet:

In der ersten Stadtverordnetensitzung des kommissarischen Stadtverordnetenkollegiums wurden die fünf von dem Wojewodschaftsrat bestimmten deutschen Mitglieder eingeführt.

Der deutsche Stadtverordnete Cichon, der gleichzeitig stellv. Stadtverordnetenvorsteher ist, gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Der Eintritt in die kommissarische Stadtverordnetenversammlung ist nach Verhandlungen der deutschen Parteiführer mit dem Wojewoden erfolgt. Durch den Eintritt gaben die deutschen Parteien ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht auf. **Die deutschen Parteien stellen fest, daß die Auflösung der gewählten Stadtverordnetenversammlung wie die Zusammensetzung der kommissar:schen Stadtverordnetenversammlung das Empfinden und die Rechte der deutschen Bevölkerung auf das Schwerste verletzen. Die wegen der Rechtsverletzung unternommenen Schritte haben die uneingeschränkte Zustimmung aller deutschen Parteien.**

Stadtpräsident Górnik gab darauf die Erklärung ab, daß laut Verfügung der Wojewodschaft der Magistrat aufgelöst sei und Neuwahlen vorzunehmen seien. Namens der deutschen Fraktion wurde dagegen Protest eingelegt, da die Magistratsmitglieder im Gegensatz zu den Stadtverordneten Beamte seien und deshalb vor Ablauf ihrer Wahlperiode nur nach dem Gesetz vom 1. Juli 1925 aus ihrem Amte entfernt werden könnten. **Die Amtsenthebung der gegenwärtigen unbesoldeten Magistratsmitglieder und die Vornahme einer Neuwahl widerspreche daher den geltenden Gesetzen.** Infolgedessen beantrage die Wahlgemeinschaft, die Wahl von der Tagesordnung abzusetzen und zu beschließen, den Magistrat mit der nochmaligen Prüfung der Rechtslage zu beauftragen. In der Abstimmung wurde mit 7 gegen 7 Stimmen nachdem die Stimme des Vorsitzenden zu Ungunsten dieses Antrages entschieden hatte, der Antrag abgelehnt und die Wahl darauf vorgenommen. Aus den deutschen Fraktionen wurden vier unbesoldete Magistratsmitglieder gewählt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa trübes, zeitweise aufheiterndes Wetter, mäßigen Frost und gelinde Süd-Ostwinde an.

St. Nikolaus.

Der Tag des Heiligen Nikolaus ist der Tag der Kinder. Freilich hat unsere „moderne" Zeit mehr und mehr mit dem alten Brauch aufgeräumt, und nicht überall, wo Kinder sind, denkt man noch daran, daß sie abends vor dem Schlafengehen den Schuh vor die Tür oder das Fenster stellen, damit der freundliche Kinderheilige ihnen eine Gabe hineinlege. Vollends ist er selbst, der früher meist in Person erschien, sei es der bischöfliche Niklas mit hoher Mütze und Krummstab, sei es der Hans Trapp des Elsaß, der Hans Muff vom Niederrhein oder der in Pelz gehüllte Knecht Ruppricht — Ruuklaas — Niedersachsens, eine ausgestorbene Erscheinung; denn wohl nur selten kehrt er noch ein, um den Bet- und Schulfleiß der Kleinen zu prüfen und dafür aus einem unerschöpflichen Sack Äpfel, Nüsse und andere Herrlichkeiten oder gar die strafende Rute zu spenden. Früher war der Nikolaustag der eigentliche Gabentag, der hernach der Heilige Abend geworden ist. Diese Wandlung trat bereits mit der Einführung des Protestantismus ein, denn man fand, daß der freundliche und freigebige Heilige das Christkind zu sehr in den Hintergrund drängte. Schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts sprachen protestantische Prediger eifrig gegen den Brauch, den Kindern Geschenke zu geben, als habe Nikolaus sie ihnen beschert. So wurde das Christkind selbst zum Gabenspender und der Heilige Abend zum Bescherungstag.

Seit dem 11. Jahrhundert hatte Nikolaus zur Freude aller Kinder sein freundliches Dasein geführt. Er war kein deutscher Heiliger, aber gerade in Deutschland liebte man ihn am meisten. Die Urgestalt des Nikolaus soll der mildtätige, kinderfreundliche Bischof von Myra in Kleinasien sein, der einst aus Mitleid mit den armen, hungernden Kindern seiner Stadt einen Sack voll schöner und nützlicher Dinge kaufte, mit dem er nachts in die armseligen Gassen schlich, um für jedes Kind etwas vor Tür oder Fenster zu legen. Ist es Legende, ist es tatsächliche Überlieferung? — Genug, man ließ Nikolaus gern mit den Bischofsabzeichen erscheinen, wenigstens dort, wo die Einflüsse der Kirche am stärksten waren, während er sich in nördlicheren Gegenden in das Pelzgewand des Ruuchklaas, des rauhen Klaas, hüllen mußte.

Jedenfalls aber war Niklas, in welcher Gestalt und unter welchem Namen er auch erschien, ein wenn auch etwas bänglich erwarteter, so doch sehr wichtiger Gast von teilweise erzieherischem Einfluß; um ihn drehte sich an dem betreffenden Tage und auch schon vorher die ganze Kinderwelt.

Hatte man die eigentlichen Geschenke nach und nach dem heutigen Weihnachtsabend zugewiesen, so verblieben doch dem Nikolaus manche Kleinigkeiten und vor allem der Niklaskuchen. Namentlich Holland und die niederrheinischen Gegenden hielten sehr darauf, und tun es noch heute; die rheinischen Spekulatius sind das eigentliche Niklasgebäck. Sie sind geblieben, sonst aber ist von den Sankt-Nikolaus-Freuden und -Herrlichkeiten nicht viel mehr übrig. Die Kinderwelt ist um ein Stück Poesie ärmer geworden, wird aber dafür am Christfest reichlich entschädigt.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, den 7. d. M., um 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag auf Bewilligung von 35 000 zł zum Ankauf von Schmalz, Kartoffeln, Mehl zur Weihnachtsbescherung für die Armen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,92 Meter, bei Thorn etwa + 1,70 Meter.

§ **Nicht „Hannerl", sondern „Hederl".** Wir werden gebeten, unsere Rezension über die „Prinzessin vom Nil" in dem einen Punkte richtig zu stellen, daß Frau Lu Behnke, damals noch Lu Kretschmer, in dem „Dreimäderlhaus" nicht das „Hannerl", sondern das „Hederl" gespielt hat. Das tut natürlich der Güte ihres Spiels im „Dreimäderlhaus" keinerlei Abbruch, ebensowenig wie diese Richtigstellung den Charakter unserer Rezension in irgend einem anderen Punkte ändern kann.

§ **Plötzlicher Tod.** Der pensionierte Richter Josef Kleineder, Viktoriastraße 9 wohnhaft, stürzte gestern auf der Kanalstraße plötzlich zu Boden. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, starb jedoch auf dem Wege dorthin. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

§ **Wer ist der Tote?** Vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet wurde am 30. v. M., abends 6 Uhr, auf dem Gleise zwischen Inowrocław und Amsee ein etwa 17jähriger Bursche, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Bei dem Überfahrenen wurden außer einer Eintrittskarte eines Inowrozławer Kinos keinerlei Dokumente gefunden. Der Kopf und eine Hand des Verunglückten waren vom Körper getrennt und lagen neben diesem. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen Selbstmord handelt, da festgestellt wurde, daß die Leiche mit dem Halse über einer Schiene lag. Die Leiche wurde vorläufig in einem Bahnschuppen der Station Amsee (Janikowo) untergebracht. Personen, die Auskunft über den Toten geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen eines versuchten Diebstahls hatte sich der Arbeiter Wenzel Kądziela aus Klarheim vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Er soll in den Speicher eines Gutsbesitzers eingestiegen sein und dort versucht haben, drei Zentner Roggen zu stehlen. Aus den Fußspuren des Angeklagten schloß man, daß er der Täter war. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von einem Monat Gefängnis; das Gericht hielt den Beweis nicht für erbracht und sprach den K. frei. — Der Fleischer Leo Petz aus Posen ist wegen öffentlicher Beschimpfung eines Polizeibeamten angeklagt. Der Strafantrag lautete auf acht Tage Gefängnis, das Urteil auf 50 zł Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis. — Wegen Urkundenfälschung ist der Arbeiter Heinrich Ritter aus Prondki angeklagt. Er fälschte die Todesurkunde seiner Frau, seine Geburtsurkunde und eine Bescheinigung zur Schließung einer neuen Ehe. Der Angeklagte wird dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Tischler Johann Kołacki von hier ist der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt. Als sich K. mit seinem Hunde auf der Straße befand, sprang das Tier auf eine Frau zu und verletzte sie. Der Strafantrag lautete auf 50 zł Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis, das Urteil auf 20 zł Geldstrafe und Tragung der Kosten.

§ **Zu dem schweren Unfall** am 15. vorigen Monats auf der Station Nakel, bei dem Dr. Lewy schwer verletzt wurde, erfahren wir noch: Als der Zug von Schneidemühl in die Station einfuhr, befand sich der Verunglückte an einer Schranke jenseits des Nebengleises. L. führt den Unfall darauf zurück, daß ein ca. vier Meter langer eiserner Schürhaken von der Maschine des Zuges heruntergerutscht ist, ihn erfaßte und dann 20 Meter weit zwischen die Schienen der Gnesener Strecke schleuderte. Dort wurde der Verunglückte noch im letzten Augenblick vor dem Überfahrenwerden durch den Gnesener Zug gerettet. Dr. Lewy hat acht Knochenbrüche schwerer Art erlitten und befindet sich noch immer in einem Bromberger Spital.

§ **Umgefahren** wurde ein Kandelaber von einem Auto an der Ecke Bahnhof- und Gammstraße am letzten Sonnabend. Der Kandelaber wurde zertrümmert; weiterer Schaden scheint durch den Vorfall glücklicherweise nicht angerichtet worden zu sein.

§ **Ein Feuer** brach in der Sonntagnacht im Kolonialwarengeschäft Jankowiak, Danzigerstraße, aus. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand in 20 Minuten löschen. Als Ursache des Feuers wird Kurzschluß angenommen.

§ **Einbrecher** drangen heute nacht in die Wohnung des Oberleutnants Młodanowicz, Berlinerstraße 12c. Die Diebe entwendeten einen Trauring mit dem Zeichen G. M., zwei Rasiermesser und 1 Schlüssel. Die schon zusammengepackte Wäsche ließen sie zurück, da sie wahrscheinlich gestört worden sind.

ln. **Diebstahl im Gerichtssaal.** Einen frechen Diebstahl verübte der „Kriminalstudent" Topoliński aus Jägerhof, ein bereits mehrfach vorbestrafter Dieb, in dem Verhandlungssaal der zweiten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. In einem unbemerkten Augenblick stahl er eine lederne Aktentasche mit verschiedenen Rechtsanwaltsakten. Es gelang, den Dieb am nächsten Tage zu verhaften. Die Tasche nebst Inhalt wurde ihm abgenommen.

§ **Taschendiebe** haben sich wieder einmal erfolgreich in Bromberg betätigt. So wurde einem Alfons Winkel eine Brieftasche mit 50 zł, einem Gutsbesitzer aus dem Kreise Gnesen eine solche mit 450 zł gestohlen.

§ **60 Mandel Eier gestohlen** wurden der Händlerin Stabinska aus dem Keller eines Hauses in der Brahegasse. Der Schaden beträgt etwa 180 zł.

§ **Verhaftet** wurden zwei Trinker, ein Betrüger, zwei gesuchte Personen und zwei Diebe.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ausstellung: „Häusliche Kunst". Heute letzter Tag. Schluß abends 8 Uhr. Deutscher Frauenbund. (15128

D. G. f. K. u. W. Historische Gruppe. Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, im Zivilkasino (Spielzimmer), Fortsetzung des Berichts Dr. Müller: Roman Dmowskis Buch „Polnische Politik und der Aufbau des Staates". Anschließend Aussprache und weitere Berichte. (15144

Deutsch-Ev. Frauenbund. Die Weihnachtsfeier in der Hempelstraße 27 findet am 14. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, statt. Der Vorstand. (7885

* * *

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 2. Dezember. Bei dem Mühlengutsbesitzer Marwitz, Hermannsdorf (Radzicz) fand auf seinem Jagdbezirk eine Treibjagd statt, wobei 21 Hasen von neun Schützen erlegt wurden. Jagdkönig ist mit fünf Hasen der Gutsbesitzer selbst. — Ebenfalls veranstaltete der Gutsbesitzer Schulze, Hermannsdorf (Radzicz) am 29. November eine Treibjagd, an der dreizehn Schützen teilnahmen, von denen 85 Hasen und ein Reh zur Strecke gebracht wurden. Jagdkönig wurde Herr Pilaski, der aus Deutschland hier zu Besuch weilte.

ak. **Nakel** (Nakło), 2. Dezember. Der Freitag-Wochenmarkt war sehr stark besucht. Die Butter kostete 2,80—2,90, fiel aber später auf 2,60, da viel Butter vorhanden war. Die Mandel Eier kostete 4,00, Weißkäse das Pfund 0,50. Grüne Heringe brachten das Pfund 0,80. Der Gemüsemarkt war des Festes wegen weniger reich beschickt. Kohl kostete 0,10 bis 0,30 pro Kopf, Wruken 0,10 das Stück, das Pfund Äpfel 0,30—0,80, Birnen 0,40—0,90. Walnüsse waren zu 3,00 und Haselnüsse zu 4,00 das Pfund zu haben. Geflügel gab es viel. Für Hühner zahlte man 2,50—5,00 das Stück, für lebende Gänse 10,00—14,00, für geschlachtete 1,30—1,80 pro Pfund. Puten kosteten 8,00—12,00.

⚘ **Posen** (Poznań), 4. Dezember. Einen Selbstmordversuch unternahm ein 17jähriger Jüngling von der Halbdorfstraße, indem er Phosphorsäure trank. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß er außer Lebensgefahr ist. — In selbstmörderischer Absicht warf sich gestern mittag auf dem Alten Markt der 18jährige Eduard Ziemlak aus Kalisch auf die Schienen der Straßenbahn. Dank der Geistesgegenwart des Motorführers wurde der Wagen auf der Stelle angehalten und ein Unglück verhütet.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 3. Dezember. An den beiden Vortagen fand in Powodowo (Lehfelde) auf dem 900 Morgen großen Jagdterrain eine Feldjagd statt, an welcher 11 Schützen teilnahmen. Am ersten Tage wurden 126 Hasen und am zweiten 43 Hasen und zwei Füchse geschossen. Jagdkönig wurde Besitzer Niemann aus Zerekwice. — In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch brachen Diebe bei dem Gastwirt Jäckel in Tarnowo ein. Sie gelangten durch das hintere Saalfenster in das Gasthaus, erbrachen die Jalousie des Verkaufsstandes und räumten gewaltig unter den Vorräten an Zigarren, Zigaretten und Getränken auf. Selbst eine große Karaffe mit Essig, den sie wahrscheinlich für Czysta hielten, nahmen sie mit. Geld fiel ihnen dagegen nicht in die Hände. — Ferner drangen wahrscheinlich dieselben Diebe bei dem Händler Jokiel daselbst ein. Hier gelangten sie durch den Boden ins Haus. Da sie aber wenig Mitnehmenswertes fanden, holten sie aus der unteren Wohnung größere Mengen Butter, Eier und 10 Flaschen Wein.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 250.

Mitte Dezember erscheint
der **siebente Band** von

Meyer's Konversations-Lexikon

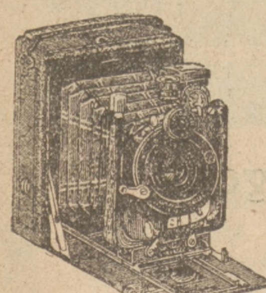
Preis **zł 66.50.**

Das vollständige Werk umfaßt

12 Bände.

Zu beziehen durch: 15111

W. JOHNE's Buchhandlung, Bydgoszcz.



Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

ist ein 15073

photographischer Apparat.

Photographische Apparate sowie **sämtliche Zubehörteile** empfiehlt

Tel. 15-51 **„Foto-Drogerja"** Tel. 15-51

Bydgoszcz, Jagiellońska 15, gegenüber d. Stadttheater.



Weihnachts-Verkauf

mit 25% ermäßigten Preisen.

Damen-Rips-Mäntel
ganz auf Watteline u. Seide gefüttert, reiche Pelzgarnitur zł 190.—, 150.—, 125.—, 95.—, **65.—**

Damen-Rips-Mäntel
in allen Frauengrößen vorrätig, ganz auf Seide und Watteline, mit Maulwurf und Seal-Pelzbesatz zł 275.—, 225.—, 190.—, **158.—**

Damen-Kleider
aus Wollrips u. Popelin, in vielen schönen Farben mit Kurbelstickerei, in allen Größen am Lager zł 85.—, 72.—, 62.—, 48.—, 32.—, 25.—, **17.50**

Herren-Winter-Paletots
schwarz, Eskimo, gut. Plaidfutter, mit Samt- u. Pelzkragen zł 185.—, 162.—, 140.—, 115.—, **85.—**

Sport- und Geh-Pelze
prima Verarbeitung mit Opossum und Seal-Kragen . . . . . zł 525.—, 375.—, **240.—**

Leder-Sport-Jacken
braun, in eleganter Verarbeitung . . . . zł **155.—**

Spezialhaus für Damen-, Herren- und Backfisch-Kleidung 15114

„Włóknik"

Bydgoszcz, Stary Rynek 5/6 (Friedrichsplatz).

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 7. Dezember, um 10 Uhr vorm.
werde ich in der **ulica Podwale 5**

27 Kisten Wein

meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. 15141

Kowalski,
Gerichtsvollzieher in Bydgoszcz, Długona 8.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 14875
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Gräfl. v. Alvensleben Schoenborn'sche Revierförsterei Wronie
p. Wąbrzeźno (Pom.).

Nutz- und Brennholz-Verkauf:

1. Am **Sonnabend, den 10. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus **Deuble, Król. Nowawieś,** aus den Schutzbezirken **Wronie, Katarzynki und Półko.** 14852

Zum Verkauf gelangen: Kiefern-, Fichten-, Eichen-, Buchen- und Birken-Langnutzholz, Eichen-Rollen, Deichselstangen, Fichten-Derbstangen I.—III. Kl., Kloben-, Knüppel- und Reisighaufen.

2. Am **Mittwoch, den 14. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus **Stibicki, Lipinki,** aus dem Schutzbezirk **Wardęgowo,** Kreis Lubawa.

Zum Verkauf gelangen: Kiefern- und Fichten-Langnutzholz, Kiefern-Derbstangen I.—III Kl., Kloben-, Knüppel- und Reisighaufen.
Gleich bare Zahlung ist Bedingung.

Der Revierförster.

Holz-Auktion.

Am Donnerstag, den 15. Dezember d. J.
von vormittags 10 Uhr an
sollen im **Cronheim'schen Gasthause** in **Radzicz,** aus dem Schutzbezirk Linki (Kl. Glinike) meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden: 15139

Größerer Posten stärkeres u. schwächeres Fichten-Bauholz und Stangen, Fichten-Brennholz, Stubben und Strauch.

Die von Witzleben'sche Forstverwaltung.

Wäsche
und 14819
Schürzen.

Unserer w. Kundschaft bieten wir, so lange der Vorrat reicht, eine außergewöhnlich **günstige Einkaufsgelegenheit.**

Weihnachts-Sonder-Preise

Damenhemden la Hemdentuch 4.95 4.10 3.45	**2.45**	**Wiener Schürzen** 5.25 4.30 3.45	**1.45**
Damenhemden Flan. u. Ness. 3.75 3.25	**2.65**	**Blusen-Schürzen** 5.45 4.60 3.95	**2.95**
Untertaillen 3.25 2.45 1.60	**0.75**	**Lint-Schürzen** 4.90 3.75 2.45	**1.75**
Prinzeßunterröcke 8.50 7.45 5.95	**3.25**	**Satin-Schürzen** 6.95 5.45 4.95	**4.25**
Lintröcke 3.45 2.95 2.75	**1.75**	**Weiße Schürzen** 5.40 4.75 4.20	**3.45**
Mädchenhemden 2.45 1.90 1.40	**0.95**	**Mädchen-Schürzen** 2.90 2.45 1.95	**1.25**
Herrenhemden 5.95 4.75 3.95	**2.95**	**Knaben-Schürzen** 1.50 0.95	**0.75**

Wäschestickereien in großer Auswahl besonders preiswert

Źródło, Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion **Bydgoszcz ul. Długa 19**



BESTECKE

Qualitäts-Erzeugnisse

mit Alpakkasilber-, Alpakka- u. Ebenholzheften, sowie sämtliche Solinger Stahlwaren aus den Qualitätsfabriken Henckels, Roehle, Fraget, Berndorff, Henneberg.

F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 7

Das Haus der praktischen Geschenke.

Bestellungen für
Kleereiberarbeiten
werden entgegengenommen. 15131
Ernestowo/Swiecie. Kray.

Japanische Kapelle
allabendlich von 7 Uhr ab im 15143
Familienlokal Twardowski Nachf.
Treffpunkt d. Bromberg. Gesellschaft, Friedrichstraße (Długa) 12. Tel. 130. Ergebenst Rohnke.

Zu einem guten Pfefferkuchen

gehört ein 13968

gutes Gewürz!

Versuchen Sie unsere Mischung!

Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstraße 5.

Wegen
Platzmangel

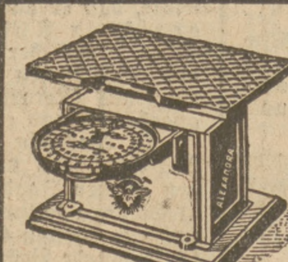
mehr. Schlafzimmer, Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Bürojalousieschr., Schreibsekret., Schreibmaschin., eichenes Zylinderbüro, Standuhr, Trumeauspieg., Teppiche, Plüschgarnit., Singer-Nähmasch., Kleiderschränke in allen Größen, Sofas, Chaiselongues, Waschtische, eichene Kinderbettstelle mit Roßhaarmatr., Vertikos, Kommoden, Bettstelle, Spirale-Kastenmatratzen, Küch., Federoberbett., Schaukelstuhl, Tische, Stühle, Gardinenstang. verkauft zu den billigsten Tagespreis. gegen Raten und Eintausch **Okole,** Jasna 9, Hth. ptr. l., 7 Minuten vom Bahnhof. 7833

Wohnungen

Leeres Zimm. von einz., anst. Dame von sof. od. 1.1.1928 ges. Off. unt. **B. 7803** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten 7823
Matejki 6, II Tr., lks.



Iss gut und bleibe schlank!
Durch tägliche Prüfung deines Gewichts.

Meine dauerhaft, leicht transportable

Personenwaage

sollte in keinem Haushalt fehlen.

14831 Verlangen Sie Prospekte.

A. Hensel, Bydgoszcz
Tel. 193 u. 408 **ul. Dworcowa 97** Tel. 193 u. 408

Schuhe

aller Art 4176

Fr. Rogoziński i Ska. T. z o. p.
Jagiellońska 65/66 **Bydgoszcz** Haus Pfefferkorn



Der Weihnachtsverdienst

wird für jeden Geschäftsmann äußerst befriedigend sein, wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten

Deutschen Rundschau

bedient. Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung.

Äußerst günstiges Angebot!
Altrenommierte Firma verkauft ihr in

Danzig

gelegenes, gutgehendes, größtes und weiter stark ausbaufähiges

Kartoffel-Lager-Geschäft.

Glänzende Existenz!

Erforderliches Kapital 12—15 000 Gulden. Eventuell kann sich tüchtiger, kautionsfähiger Fachmann als **Geschäftsleiter** bewerben. Angebote unter **K. 10** an Filiale „Deutsche Rundschau" **H. Schmidt,** Danzig, Holzmarkt 22. 15072

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 8. 12. 27
nachm. **3** Uhr:
Zum unwiderruflich letzten Male zu kleinen Preisen:

Der Fußballkönig.

Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.
Eintrittskarten Montag, Dienstag u. Mittwoch in Johne's Buchhandlung Donnerstag von 11—1 u. ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

Abends **8** Uhr

Die Prinzessin vom Nil

Ein Spiel in 3 Akten v. Artur Landsberger und Franz Cornelius.
Gesangstexte von Willy Prager. 15146
Musik von Viktor Hollaender.
Eintrittskarten für Abonnenten Montag u. Dienstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Mittwoch in Johnes Buchhandlung, Donnerstag von 11—1, 2—3 und ab 7 Uhr abds. an der Theaterkasse.

Die Leitung.